

DIE SchwefelQuelle

INFORMATIONSBLETT für OLANG

7. Jahrg. Nr. 4 - Juli 2002

Hochkonjunktur



Wohin man in Olang auch sieht, überall entstehen sozusagen über Nacht Neubauten, zum Teil von fast beängstigenden Ausmaßen. Was geschieht mit einem historisch gewachsenen Dorfbild?

Ein Dorf entwickelt sich im Normalfall eher langsam im Laufe von Generationen. Der Durchschnittsmensch hat sich daran gewöhnt und neigt zur Meinung, es müsse im Wesentlichen das meiste so bleiben, wie man es von früher her kennt

und lieb gewonnen hat. Allzu raschen Veränderungen bringt er Skepsis entgegen.

Derzeit wird unser Verständnis jedoch auf eine harte Probe gestellt. Wir haben es geschafft, in wenigen Jahren für Bauten mehr Grund zu verbrauchen als früher in Jahrhunderten. Wir sind dabei es zu schaffen, den dörflichen Charakter unserer Gemeinde zum Verschwinden zu bringen. Ebenfalls in wenigen Jahren, und das Tempo wird immer atemberaubender. Die Frage wird kaum gestellt, ob das laufend realisierte Bauvolumen für Olang eigentlich gebraucht würde. Sie lautet heute anders: Kann ich es mir leisten, ein mir mögliches Geschäft nicht zu machen? Die Antwort ist meist ein klares Nein. Das Geschäft, das ich nicht mache, macht ein Anderer - wem nütze ich also

etwas, wenn ich darauf verzichte? Eine zwingende Logik. Nach uns die Sintflut...

Doch die Medaille hat auch ihre Kehrseite. Verteuerung des Bauens für alle, Ausverkauf des Eigentums an Orts- und Landesfremde, (Zweit-) Wohnungen, die den Großteil des Jahres leer stehen, Hauseigentümer, die der Dorfgemeinschaft zeitlebens fremd bleiben, Prasserei mit Kulturgrund, während restaurierungsfähige Altbauten ungenutzt bleiben, Abriss wertvoller Bausubstanz, Errichtung von „Billigprodukten“ ohne Rücksicht auf ein harmonisches Dorfbild, Stammgäste, die sich hier nicht mehr wohl fühlen - die Reihe negativer Auswirkungen ließe sich fortsetzen. Bremsen werden gern als Spinner oder Neider abgetan, aber es darf ruhig über-

legt werden, ob sie nicht im Grunde oft die realistischere Denkenden sind. Denn wo bleiben die Spekulanten, sobald kein großes Geschäft mehr zu machen ist, sobald eine Rezession die bislang verdrängten negativen Langzeitfolgen sichtbar werden lässt?

Auch wenn es derzeit garantiert nicht im Trend liegt, braucht es den Mut, etwas offen auszusprechen: Wo Auswüchse der Gemeinschaft Schaden zufügen, ist regulierend einzugreifen. Politik und Lokalverwaltung sind gefordert.

Reinhold Beckmann

INHALT

SEITE 2-16
Aus der Verwaltung

SEITE 16 / 34
Mitteilungen der Ämter

SEITE 17
Leserbriefe

SEITE 20
Das Interview:
Bürgermeister
Alfred Jud

SEITE 24
Dorfgeschehen

SEITE 43
Gratulationen
Kleinanzeigen

SEITE 44
Veranstaltungen



Beschlüsse des Gemeindeausschusses

Die wichtigsten Beschlüsse des Gemeindeausschusses

Kanalisation Niederolang Oberrain

Die Arbeiten für Sanierung und Ausbau der Kanalisation Niederolang Oberrain wurden mittels Privatverhandlung mit vorausgehendem halbamtlichen Wett-

bewerb an die Firma Peter Plaickner & Co. KG Rasen zu einem Gesamtpreis von ca. € 106.554,14 plus MWSt. vergeben. Die Arbeiten beginnen Ende September.

Straßen, Plätze und Gehsteige

Die Fa. B.Z. Bortolotti & Zanin snc. aus Castello Molina di Fiemme wurde mit der Markierung von Straßen, Plätzen und Gehsteigen in den Ortsbereichen beauftragt.

Der Firma Kofler & Strabit aus Olang wurde die Asphaltierung von Straßenzügen und Straßenteilstücken für das Jahr 2002 übergeben.

Recyclinghof Rasen/ Antholz – Olang

Die Zusatzausgabe von € 3.873,43 für den Abtransport des Elektroschrottes im Zeit-

raum Mai 1997 - März 2001 wurde an die Gemeinde Rasen/Antholz ausbezahlt.

Verschiedene Ankäufe

Für den Kinderspielplatz Niederolang wurde bei der Firma Pedacta GmbH aus Lana eine Schutznetzanlage zum angebotenen

Preis von € 3.486,00 angekauft.

Für die Grundschule Niederolang wurden bei der Firma Schraffl OHG aus Innichen Einrichtungen für Lehrmittelraum und Archiv zu einem Gesamtbetrag von € 15.500 angekauft.

Bei der Firma Schmidt Italia srl. aus Leifers wurde eine Membranpumpe für Bewässerungszwecke zum Preis von € 1.045,81 angekauft.

Provisorische Grundzuweisung

Myriam Trenker erhielt die Gp. 2019/2 KG Olang in der Erweiterungszone „Widmair“ in Mitterolang zugewiesen.

Grundtausch

Die Grundparzelle 35/8 KG Olang der Gemeinde Olang (Niederolang ehemalige Bäckerei Aichner) wurde an die

Hobag AG Sand in Taufers abgetreten und im Gegenzug erhielt die Gemeinde 53m² der Gp. 518

Erschließung EZ „Seefeld West“

Die Kostenabrechnung für die primäre Erschließung der Erweiterungszone „Seefeld

West“ in Oberolang wurde mit einem Gesamtbetrag von ca. € 165.009,78 genehmigt.



In der Wohnbauzone „Seefeld West“ wird eifrig gebaut. (Fotos: „sq“/rb)

Gemeindepersonal

Cornelia Auer: Die Dienstabfertigung zu Lasten der Gemeinde wurde liquidiert.
Sandra Kargruber: Der fakultative Sonderurlaub wurde in Elternzeit umgewandelt.

Ladstätter Maria: Die Einstellung als Verwaltungsassistentin in der VI. Funktionsebene durch befristeten Vertrag wurde verlängert.

Sportplatz Böden

Die Firma Nöckler OHG aus Pfalzen wurde mit der Umzäunung des Sportplatzes „Böden“

zum angebotenen Preis von € 14.493,71 inkl. MWSt. in Oberolang beauftragt.

Der Sportplatz ist mit einem neuen Zaun zu versehen.



Impressum

DIE SCHWEFELQUELLE

Informationsblatt für Olang
schwefel.olang@gvcc.net
www.olang.net/sq
Eintragung Landesgericht Bozen:
Nr. 27/95 vom 12.12.1995

Erscheint zweimonatlich

Herausgeber: Gemeinde Olang
Presserechtlich verantwortlich:

Dr. Oktavia Brugger

Chefredakteur:

Dr. Reinhard Bachmann

Redaktionsmitglieder:

Annelies Schenk,

Dipl.-Ing. Georg Untergassmair

Freie Mitarbeiter:

Margith Schnarf-Niedrist,

Dr. Claudia Plaickner, Lehrer und

Schüler der Olinger Schulen

Karikaturen „Der Schwefler“:

Adrian Kirchler

Layout: Lukas Agstner

Konzept:

EG&AL Graphics Bruneck

Druck: Dippdruck Bruneck

Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier

Grundschuldirektion

Die Aufstellung der Betriebskosten der Grundschuldirektion wurde liquidiert und der Betrag von € 6.056,59 an die Marktgemeinde St. Lorenzen ausbezahlt.

Mittelschule Olang

Das Projekt in technischer Hinsicht für die Umgestaltung des Sekretariats und der Direktion vom Arch. Dr. Wilfried Kofler aus Rasen wurde genehmigt. Der Projektant hat für die Verwirklichung des Projektes folgenden Kostenvoranschlag erstellt:

Für Bauleistungen: € 100.147,67

Beträge zur Verfügung der Verwaltung: € 26.038,39

Gesamtbetrag: € 126.186,06.

Für die Gemeinde
der Bürgermeister

Freischwimmbad Olang

Die Eintrittspreise für den Sommer 2002 wurden wie folgt festgesetzt:

Saisonkarte für Erwachsene:
€ 78

Saisonkarte für Jugendliche:
€ 37

Tageskarte für Erwachsene:
€ 3,60

Tageskarte für Jugendliche:
€ 2,60

10-Punkte-Karte Jugendliche:
€ 21

10-Punkte-Karte Erwachsene:
€ 31

Eintritt für Erwachsene ab
16.00 Uhr:

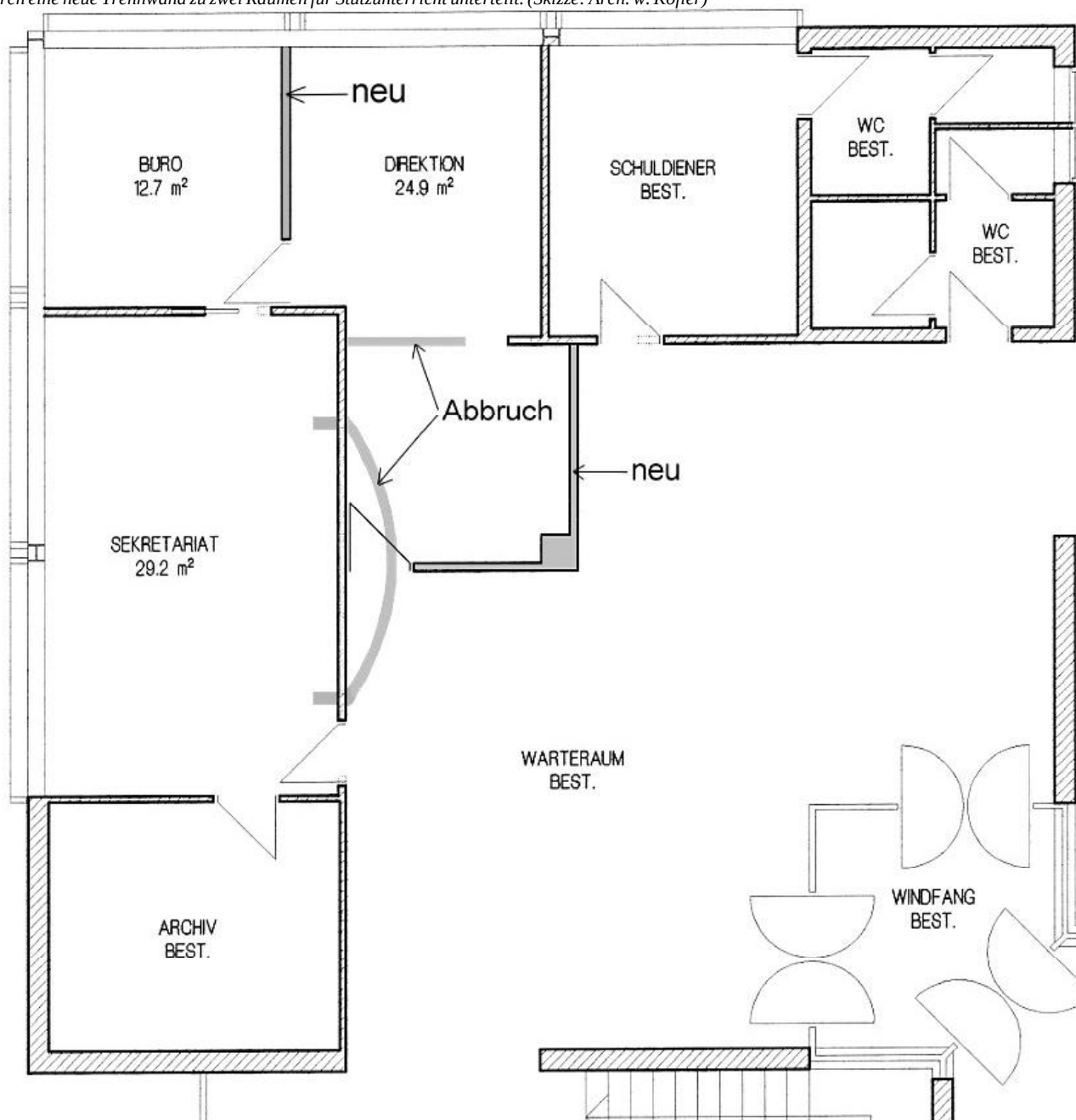
€ 2,60

Eintritt für Jugendliche ab
16.00 Uhr:

€ 1,60

Familienpass (Verhältnis 1:1)
€ 100

Das Projekt für die Umgestaltung des Bürobereichs der Mittelschule stammt von Arch. Wilfried Kofler. Auf der Planskizze nicht im Bild: ein Klassenraum wird durch eine neue Trennwand zu zwei Räumen für Stützunterricht unterteilt. (Skizze: Arch. w. Kofler)





Aus der
Gemeinderatssitzung
vom 05.06.2002

Ein großes Vorhaben

**Erste Bilanz-
änderung: Der
Grundankauf vom
„Mairginterhof“
wirft seine Schat-
ten voraus.**

Mehreinnahmen und -ausgaben in der Höhe von 1,57 Millionen Euro (3,4 Milliarden Lire) musste der Gemeinderat in die Bilanz einbauen. Vorwiegend galt es den Grundankauf vom „Mairginterhof“ in Niederolting (wir berichteten darüber in SQ Nr. 2/2002, Seite 3) finanziell abzudecken, wofür 1,085 Millionen Euro (2,1 Milliarden Lire) bereitzustellen waren; die Finanzierung soll durch die Aufnahme eines Kredites erfolgen. Der Ankauf sei nunmehr gesichert,



Das Grundstück vom „Mairginterhof“ liegt am westlichen Dorfrand von Niederolting neben der Erweiterungszone „Widumhof“. (Foto: „sq“/rb)

erläuterte Bürgermeister Alfred Jud, da die Schwester des Grundeigentümers Richard Oberhauser schriftlich auf ihr Vorkaufsrecht verzichtet habe.

Zur Reduzierung des für die Pfarrmusik vorgesehenen Beitrages erklärte Jud, die Musikkapelle habe vom Land einen höheren Beitrag in Aussicht

gestellt bekommen als erwartet. Die 30.000 Euro Mehreinnahmen von Firmen begründete er mit einer geschuldeten Rückzahlung der Firma Klapfer, welcher durch einen Fehler des Bauleiters zu viel ausbezahlt worden sei.

Assessorin Annelies Schenk regte an, dem Sportclub Olang

einen Gemeindebeitrag zur 50-Jahr-Feier zu geben. Der Bürgermeister erklärte, es sei dafür noch nichts vorgesehen, aber sobald ein Programm vorliege, könnte über einen Beitrag gesprochen werden.

Nachfolgend die Übersicht über die einstimmig genehmigten Haushaltsänderungen:

Pflegezentrum in Niederolting

Termine für Fußpflege, Bad und Haarwäsche in der Pflegeeinrichtung:

Am Freitag,

5. Juli 2002

12. Juli 2002

19. Juli 2002

2. August 2002

16. August 2002

30. August 2002

6. September 2002

13. September 2002

27. September 2002

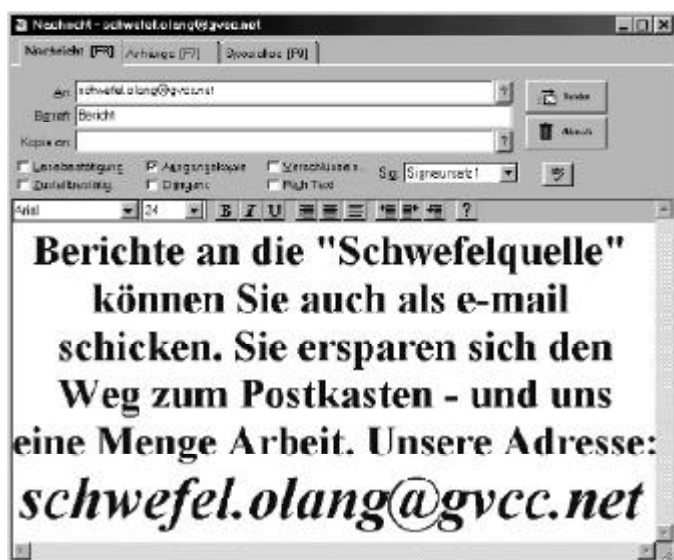
Vormerkungen werden beim Sozialsprengel Bruneck/Umgebung Tel. 0474 / 55 41 28 entgegen genommen.

Einnahmen

Kapitel	Beschreibung	Betrag in €
100	Wertschöpfungssteuer	17.440
420-1	Landesbeitrag für den Bildungsausschuss	2.624
1350-3	Rückvergütung der Spesen für den Ankauf von Mülltonnen	1.500
1650	Uferzins Wassereinzugsgebiet der Etsch	20.400
1710-2	Mehreinnahmen von verschiedenen Firmen	30.000
2010-10	Veräußerung von verschiedenen Gründen	6.000
2232-1	Landesbeitrag für die Einrichtung der Musikschule	25.822
2260-1	Landesbeitrag für die Baumeisterarbeiten und Elektroanlagen für den Umbau des Sekretariats der Mittelschule	88.100,51
2720-2	Beitrag der Gemeinde Rasen/Antholz für die außerordentliche Instandhaltung der Musikschule	38.753
2730	Mehreinnahmen Erschließungsarbeiten	100.000
2780	Zusätzlicher Beitrag Arbeitsplan 2001 Wassereinzugsgebiet der Etsch	74.900
3310-2	Aufnahme eines Darlehens zum Ankauf von Grund von Richard Oberhauser	1.085.000
3360-1	Neuaufnahme Darlehen für die Dorfkanalisation Mitterolting	267.000
Gesamteinnahmen		1.757.557,51

Kapitel	Beschreibung	Betrag in €
80-22	Verschiedene Repräsentationsausgaben	1.300
570-20	Mehrausgaben Vergütung für die Bezirkswahlkommission	2.100
650-4	Ordentl. Instandhaltung Immobilien und Einrichtungsgegenstände	2.000
690-99	Zinsen für Darlehen bezüglich Grundankauf Oberhauser	20.000
710-95	Außerordentlicher Beitrag an die Pfarrei Geiselsberg für die Neueindeckung der Kirche zum Hl. Wolfgang	25.000
1212-4	Laufende Ausgaben Kindergarten Mitterolang / versch. Ankäufe	1.200
1400-99	Laufende Ausgaben Mittelschule / versch. Dienstleistungen	3.700
1840-4	Laufende Ausgaben Kultur -	
	Ordentliche Instandhaltung Immobilien und Einrichtungsgegenstände	570
1851-99	Laufende Ausgaben Kongresshaus / versch. Dienstleistungen	2.850
1870-21	Beitrag an den Bildungsausschuss	2.642
1900-25	Reduzierung des außerordentlichen Beitrages an die Pfarrmusik Olang für Einrichtung des neuen Probelokals	- 46.130
2090-23	Außerordentlicher Beitrag an den FC Niederolang für die Pflege des Spiel- und Sportplatzes Aue in Niederolang	1.000
2260-22	Mehrausgaben Aufenthaltsabgabe an den Tourismusverein	1.400
2380-22	Laufende Ausgaben Gemeindebauhof	2.000
3200-21	Laufende Ausgaben für die Reinigung der Straßen	10.000
3732-99	Laufende Ausgaben Mehrzweckgebäude / verschiedene Ankäufe	2.000
3760-23	Mehrausgaben - Beitrag für den Dekanatsjugenddienst	1.500
6700-1	Gemeinde - Ankauf einer neuen Eingangstür	11.500
6740-1	Ankauf von beweglichen Gütern, Maschinen, technisch-wissenschaftlichen Geräten	10.000
7302-1	Mehrausgaben für den Bau des Kindergartens Mitterolang	120.000
7342-1	Ankauf von Einrichtungsgegenständen für die Musikschule	155.000
7443-1	Grundschule Geiselsberg - Ankauf eines neuen Brennofens	2.480
7500-1	Mittelschule - Baumeisterarbeiten und Elektroanlage für den Umbau des Sekretariats	97.889,46
7540-1	Mittelschule - Ankauf von Giftschränken, Bänken und Tafeln	14.000
8202-1	Bau und Instandhaltung der Sommersportzone „Ziegelei“	134.333,79
8600-1	Instandhaltung Straßen „Riedweg und Waldhöfe“	9.500
8600-2	Verschiedene Grundankäufe für Straßen und Plätze	40.000
8600-10	Grundankauf „Oberhauser „	1.085.000
9001-3	Rückerstattung eines Kapitalbeitrages der EWZ Garber Oberolang	14.164,23
9006-3	Rückerstattung eines Kapitalbeitrages der EWZ Egger Mitterolang	6.926,03
9204-1	Abbruch und Neubau der Brücke „Kühbach“ in Niederolang	5.400
9264-1	Beitrag FF Geiselsberg /Ankauf Fahrzeug	4.132
9300-1	Instandhaltung von Trinkwasserleitungen	15.000
Gesamtausgaben		1.757.557,51

Das ans Schulhaus angebaute neue Probelokal der Pfarrmusik ist fast fertig.
(Foto: „sq“/rb)



Allfälliges

Postauslieferung

Bürgermeister Alfred Jud teilte mit, der Leiter des Olangener Postamtes Gerhard Agstner werde nach Brixen versetzt. Dieser habe eine Liste aufgestellt, wo in Olang die Postkästen für die Sammelpost aufgestellt werden sollten. Diese sollen in Zukunft mit den Postsendungen für jene Häuser gefüllt werden, zu denen auf Grund der Personaleinsparung

die Briefträger die Post nicht mehr direkt hinbringen werden. Edmund Preindl erklärte, er habe bereits mit den betroffenen Grundeigentümern gesprochen oder ihnen die Absicht über die Fraktionen ausrichten lassen, und sie wären grobteils einverstanden. Die Stellen für die Sammelpostkästen sollten nach Agstners Vorschlag die folgenden sein:

Zone Riedl: beim Haus Josef Schuster, Aue
Zone Saller: beim „neuen Häusl“, Sallastraße
Zone Goste/Obergoste: bei der Trafokabine, Goste
Zone Eggerweg Geiselsberg: Wohnbauzone beim Hotel „Zirm“
Zone untere Furkelstraße/Kranebitt: beim „Haslerhof“
Zone obere Furkelstraße bis

Marchnerhof/Trattes: bei der „Happacher Brücke“
Zone Hinterbergstraße/Rubatsch: Kreuzung Rubatscher/Unterrain
Zone Kohlscherm/Waldhöfe: beim Haus Hermann Hainz
Zone Ried: beim Wegkreuz - Kreuzung „Kälberlechner“
Zone Prackenweg/Bad Scharl: beim Hotel „Hubertus“ (od. „Rueperhof“).

Neues Meldeamt

Bürgermeister Jud teilte mit, dass das neue Meldeamt im Parterre des Rathauses an der Stelle des früheren Postamtes nun fertig eingerichtet und in

Betrieb genommen worden sei. Er zeigte sich erfreut darüber, wie funktionell und kundenfreundlich es ausgefallen sei.

Das neue Meldeamt liegt im Parterre und ist somit für alle leichter erreichbar. (Foto: „sq“/rb)



Gehsteig beim Hotel „Tharerwirt“

Martin Mutschlechner fragte, wie weit die Gespräche zur Realisierung des wichtigen Gehsteiges von der Kreuzung am Hotel „Tharerwirt“ bis zur neuen Wohnbauzone an der Bahnhofstraße gediehen seien. Der Bürgermeister ant-

wortete, es gebe einen Vorschlag einer Schweizer Architektin. Mit dem Eigentümer des Hotels sei bereits gesprochen worden, mit Lorenz Pörnbacher sei man noch in Verhandlung.

ICI für Lagerhaus

Johann Schnarf wollte in Erfahrung bringen, ob das Futterhaus von Reinhold Prugger im „Scharmas“ als Lager benutzt wird. In diesem Falle sei näm-

lich die Gemeinde-Immobiliensteuer ICI geschuldet. Bürgermeister Jud beauftragte den Sekretär, Erhebungen durchzuführen.

Grünmüll am Friedhof

Im Grünmüll am Oberolanger Friedhof sei leider allzu häufig nicht nur organisches Material anzutreffen, da viele Leute auch die Kunststoffhüllen der Kerzen und andere nicht verrottbare Abfälle hineinwerfen würden. Man müsse den Müll aber unbedingt trennen, der für die Kompostierung gedacht sei. Josef Agstner bemerkte dazu,

es seien schon viele Appelle an die Bevölkerung gerichtet worden, alle ohne Erfolg. Edmund Preindl setzte sich aber trotzdem dafür ein, die Abfallbehälter an der Friedhofsmauer zu belassen, Gisela Mair regte an, die Gemeindearbeiter sollten beim Entleeren der Behälter die nicht organischen Sachen soweit als möglich entfernen.

Die Gemeinde möchte die Gelegenheit, dass das Hotel derzeit umgebaut wird, für die Errichtung eines Gehsteiges nutzen. (Foto: „sq“/rb)



Straßenablöse

Johann Schnarf forderte, die Ablöse für die von der Gemeinde für Straßen verwendete Grundstücke müsse dringend erledigt werden. Assessor Edmund Preindl informierte dazu, die Teilstücke an der

Furkelstraße, am Hinterberg und auf Saller seien bereits erledigt, in der Goste sei die Vermessung in Auftrag gegeben. Die Auszahlung könne auch nach einem eventuellen Terminverfall erfolgen.



Dorfplatz Mitterolang: Der Rollrasen ist verlegt. (Foto: „sq“/rb)

Dorfplatzgestaltung in Mitterolang

Der Bürgermeister kündigte an, dass nach einem gewissen Verzug wegen Problemen mit der Trinkwasserleitung beim Hotel „Tharerwirt“ die Fertigstellung der Park- und Dorfplatzgestaltung in Kürze erfolgen werde. Um den Rasen möglichst bald begehbar zu haben, werde

Rollrasen verlegt. Für die Bänke überlege man sich noch die geeignetste Form, für den Florianiplatz seien robuste Metallbänke in Erwägung gezogen worden, für den Park solche mit Holzbalken. Über den Standort für Papierkörbe werde erst nach Fertigstellung der Platzgestaltung entschieden.

Kommission für Mietwohnungen

In der Landeskommission, welche die Zuweisung von Mietwohnungen an die Gesuchsteller vornimmt, sitzen auch zwei Vertreter der jeweils betroffenen Gemeinde. Bisher waren Konrad Messner und Sergio Bovo die effektiven Vertreter von Olang, beide hatten aber ihren Rücktritt bekannt gegeben.

Der Gemeinderat ernannte nun Johann Preindl und Adriana Manca als effektive und Hubert Reden und Italo di Francesco als Ersatzmitglieder in Vertretung der Arbeitnehmer. Als Vertreter des Gemeinderates wurden Josef Agstner (effektiv) und Annelies Schenk (Ersatz) namhaft gemacht.

rb

Kreuzung Goste

Die Gemeinde habe dem für die Landesstraßen zuständigen Landesrat Mussner ein schriftliches Ansuchen geschickt, erklärte der Bürgermeister auf die

Frage von Martin Mutschlechner, ob schon versucht worden sei, die gefährliche Einfahrt an der Pustertaler Straße nach Oberolang zu entschärfen.

Gefährliche Kreuzung an der Baustelle

Claudia Plaikner wies auf die Gefährlichkeit der Kreuzung bei der Großbaustelle der Firma Hobag an der Sallastraße in Oberolang hin. Sie ersuchte den

Bürgermeister dafür zu sorgen, dass die LKW's der Baufirma nicht auf der Straße abgestellt werden.

Wandersteig

Der Wandersteig am Waldrand vom Riedl bis zum Wobichl habe die Gemeinde 15 Millionen Lire gekostet, berichtete Assessor Günther Pörnbacher, das Vorhaben sei mit EU-Geldern unterstützt worden. 3,5 km Zaun seien neu errichtet worden. Allgemein wurde der Wand-

ersteig als gut gelungen bezeichnet; man solle eine Verlängerung über Niederolang zur Rienz, zum Gasthof „Dolomiten“ und weiter über die Achmühle bis zum Fitnessweg anstreben, dann entstünde eine attraktive Rundwanderung.

Gemeindeleitbild

Assessorin Annelies Schenk erinnerte an die Leitbildtagung des Bildungswegs Pustertal in Sonnenburg. Der Gemeinderat

sollte die Möglichkeit nutzen, meinte sie, die vier eingeladenen Mitglieder dazu auch wirklich zu entsenden.

Institutswohnungen

Annelies Schenk berichtete, die Rangordnung für die Zuweisung von Wohnungen durch das Institut für den sozialen Wohnungsbau sei vor kurzem veröffentlicht worden. Auch die Wohnungen im ehemaligen Eisenbahner-Personalhaus würden demnächst zugewiesen, so dass der größte Druck in Olang genommen sei.

rb

Neuer Stellenplan

12 Angestellte, davon 2 in Teilzeit, und 8 Lohnbedienstete, davon 4 in Teilzeit, umfasst der neue Stellenplan der Gemeinde. Davon sind 3 Stellen zur Zeit nicht besetzt.
Aufgrund des neuen

Bereichsabkommens musste der seit rund sechs Jahren nicht mehr geänderte Stellenplan der Gemeindebediensteten überarbeitet werden.

Gemeinderat einstimmig gut geheißen.

Die Bediensteten verteilen sich auf folgende Ämter bzw. Bereiche:

Der neue Plan wurde vom

Organisationseinheit	Dienstrang	Ebene	Anzahl	derz. Stelleninhaber
Sekretariat	Gem.-Sekretär	IX	1	Artur Aichner
	Verw.-Assistentin	VI	1	Sandra Kargruber
Allg. Angelegenh. + Gemeindepolizei	Verw.-Beamter (50 %) + Polizist (50 %)	V	1	Carl Schmidbauer
Finanzen/Haushalt	Verw.-Assistentin (50 %)	VI	1	(nicht besetzt)
	Verw.-Assistent (Leiter der Organisationseinheit)	VI	1	Andreas Weger
Steuern - Gebühren	Verw.-Assistentin (Leiterin der Organisationseinheit)	VI	1	Sabine Pellegrini
Technischer Dienst	Verw.-Assistent (Leiter der Organisationseinheit)	VI	1	Johann Neunhäuserer
	Verw.-Beamtin	V	1	Monika Oberkofler
Demografische Dienste	Verw.-Assistentin	VI	1	Rosalia Castlunger
	Verw.-Beamtin (Leiterin der Org.-Einheit - 75 % Teilzeit)	V	1	Gabriela Schnarf
Bibliothek Mitterolang	Bibliothekarin (Leiterin der Organisationseinheit)	VI	1	Doris Pörnbacher
	Verw.-Beamtin (50 % Teilzeit)	V	1	(nicht besetzt)
Kindergarten NO	Qualifiz. Köchin (68 % Teilz.)	III	1	Sonja Feichter
Kindergarten MO	Qualifiz. Köchin (75 % Teilz.)	III	1	Gerda Lasta
Grundschule Geiselsb.	Qualifiz. Köchin (90 % Teilz.)	III	1	Annemarie Laner
Mittelschule	Reinigungspers. (37 % Teilz.)	II	1	Brigitte Peskoller
Bauhof	Spezialisierter Arbeiter	IV	1	Adalbert Egger
				Rudi Geiregger
	Qualifizierter Arbeiter	III	1	(nicht besetzt)
Gemeindehaus	Reinigungspers. (75 % Teilz.)	II	1	Maria Holzer

Abrechnung der Feuerwehren

Die Jahresabrechnungen über das Jahr 2001 der vier in der Gemeinde tätigen Freiwilligen Feuerwehren enthalten folgende Beträge:

Oberolang	Mitterolang	Niederolang	Geiselsberg
Kassastand 01.01.2001	Kassastand 01.01.2001	Kassastand 01.01.2001	Kassastand 01.01.2001
27.412.324 Lire	60.514.031 Lire	20.291.900 Lire	31.523.175 Lire
Einnahmen	Einnahmen	Einnahmen	Einnahmen
32.005.177 Lire	31.246.844 Lire	33.228.949 Lire	66.134.921 Lire
Ausgaben	Ausgaben	Ausgaben	Ausgaben
32.793.037 Lire	32.602.025 Lire	26.949.598 Lire	24.078.363 Lire
Kassastand 31.12.2001	Kassastand 31.12.2001	Kassastand 31.12.2001	Kassastand 31.12.2001
26.624.464 Lire	59.158.850 Lire	26.571.251 Lire	73.579.733 Lire.

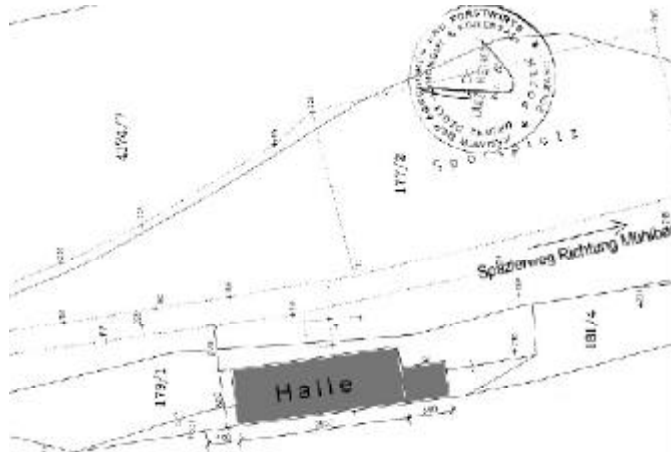
rb

Umstrittener Standort

Die Fraktionsverwaltung Niederolang will neben dem Spielplatz „Aue“ eine landwirtschaftliche Gerätehalle bauen. Der Antrag auf die nötige Bauleitplanänderung fand nach harten Diskussionen im Gemeinderat schließlich doch eine breite Mehrheit.

Bereits vor der Errichtung des Sport- und Spielplatzes in der Aue hinter dem Erlenweg in Niederolang habe die Fraktionsverwaltung von Niederolang die Errichtung der Gerätehalle beschlossen und mit der Gemeinde vereinbart, erklärte Bürgermeister Alfred Jud. Die Fraktion habe damals den Grund für den Spielplatz unter der Bedingung zur Verfügung gestellt, später daneben die Halle errichten zu dürfen. Daher sei nun konsequenter Weise der Antrag auf die Ausweisung einer „Zone für Bauwerke und Anlagen von öffentlichem Belang“ erfolgt.

Es handelt sich um 880 m² Grund, wovon 351 m² als land-



Die Halle soll neben dem Sportplatz entstehen. (Skizze: Ing. Herbert Lanz, Bearb.: „sq“/rb)

wirtschaftliches Grün und 529 m² als Wald ausgewiesen waren. Für die Umwidmung der Waldfläche in landwirtschaftliches Grün war bereits beim zuständigen Forstamt Welsberg angesucht worden. Entstehen soll nach dem Antrag eine Halle für Maschinen und Geräte sowie Lagerraum zur Unterbringung von verschiedenen Bedarfsgütern und Einrichtungen wie Bänken, Stühlen, Spielgeräten usw. in der kalten Jahreszeit. Die Halle selbst soll ein Ausmaß von 217 m² (25,5 x 8,5 m) und eine Höhe von 4,3 m haben. In einem Zubau von 36 m² (6,6 x 5,5 m, 3,5 m hoch) sollen WC's, Abstellraum und Lager untergebracht werden.

In der Diskussion schieden sich die Geister stark über den Sinn dieses Standortes. Johann Schnarf als Bauernbund-Ortsobmann setzte sich dafür ein, die Halle hier zuzulassen, da der Platz geeignet erscheine. Margith Niedrist hingegen sah wesentliche Nachteile. Die Bauern müss-

ten mit den landwirtschaftlichen Maschinen durch das Wohngebiet am Erlenweg fahren, wo die Anrainer eine verstärkte Verkehrsbelastung befürchten würden. Zudem passe die Halle nicht neben den Spielplatz, wo die Ein- und Ausfahrt eine Gefährdung für die spielenden Kinder bedeuten würde.

Besser in Mairginter-Zone?

Niedrist sprach sich nicht generell gegen die Bauernhalle aus, unterbreitete aber als Alternative den Vorschlag, diese am Westrand des neuen Grundstückes zu errichten, das die Gemeinde vom „Mairginterhof“ erwerben wird, da dort eine gute Zufahrt bestehe und keine Wohngebiete durchquert werden müssten. Hier widersprach ihr Gisela Mair mit dem Hinweis, dass es auch dort nicht abgehe, ohne an Wohnhäusern vorbei zu müssen; auch dort würde es Anrainer geben, die protestieren würden. Sie stellte die Frage, ob man den Spielplatz in der Aue nicht gebaut hätte, wenn die Halle dort schon gestanden wäre.

Auch der Bürgermeister verwies darauf, dass in der zu erwartenden Mairginter-Zone neue Wohneinheiten entstehen würden, und auf Grund der Größe der Zone müsste auch dort ein Spielplatz gebaut werden. Ebenso wie Alex Puppatti sah er in dem

Alternativvorschlag nur eine Verlagerung, nicht aber eine Lösung des Problems. Günther Pömbacher und Johann Schnarf sahen keine großen Probleme wegen des zu erwartenden Verkehrsaufkommens, da wegen der Halle nur wenige Fahrzeuge unterwegs sein dürften.

Vereinbarungen einhalten

Edmund Preindl betonte, es gebe bereits seit 1994 einen Bauleitplan, der die Halle vorsieht. Er vertrat die Ansicht, man müsse die Abmachung zwischen Gemeinde und Fraktion respektieren und in die Tat umsetzen, mit welcher der Grund für den Spielplatz unter der Bedingung zur Verfügung gestellt wurde, die Halle errichten zu dürfen. Außerdem habe die Fraktion nun eigens Grund für den Bau der Halle dazugekauft.

Annelies Schenk meinte, man sollte dem Alternativvorschlag doch eine Chance geben und mit der Fraktionsverwaltung nochmals sprechen; auf einen Zeitverlust von einem halben Jahr dürfe es in Anbetracht der Wichtigkeit der Sache nicht gehen, wenn man schon zehn Jahre lang nicht gebaut habe. Die Gefahr für die Kinder auf dem Spielplatz durch die Ein- und Ausfahrt an der Halle sah sie schon gegeben, da die Halle im größeren Teil neben dem Kinderspielplatz und nicht neben dem Sportplatz liegen würde.

Bürgermeister Jud warb um gegenseitiges Verständnis, es sei nicht selbstverständlich, dass die Fraktion der Gemeinde den Grund für den Spielplatz kostenlos zur Verfügung stelle.

Die Abstimmung ergab schließlich 11 Ja für den Antrag der Fraktion Niederolang, 3 Nein (Annelies Schenk, Margith Niedrist, Martin Mutschlechner) und eine Stimmenthaltung (Claudia Plaikner).

rb



Der Sportplatz in der Aue ist stark genutzt. (Foto: „sq“/rb)

Neuer Handelsplan

Nach dem vom Gemeinderat genehmigten Plan soll die Ansiedlung von mittleren Handelsbetrieben in allen Ortskernen der Olinger Fraktionen erlaubt werden - trotz ablehnender Haltung des Kaufleuteverbandes.

Vizebürgermeister Edmund Preindl erläuterte den Plan, mit dem die Gemeinde in drei Zonen eingeteilt wird:

- **Zone 1** umfasst die Ortskerne von Ober-, Mitter- und Niederolang sowie des Weilers Gassl. Folgende Straßen sind davon betroffen:

Oberolang:

Aue, Dorfstraße, Perthalerstraße, Gamperweg, Kirchgasse, Wiesenweg

Mitterolang:

Bahnhofstraße (außerhalb der Gewerbegebiete), Baumgartenweg, Florianiplatz, Geiselsberger Straße, Perthalerstraße, Kerlastraße, Krempe, Mitterfeldweg, Peter-Sigmayr-Platz, Pichlweg, Rodelbahnweg, St.-Ägidius-Weg, Stöcklweg

Niederolang:

Am Anger, Bahnhofstraße (außerhalb der Gewerbegebiete), Feldweg, In der Länge (Hausnummern 1 und 2), Pfarrstraße, Rienzstraße

Geiselsberg:

Furkelstraße (Hausnummern 10, 11, 13, 15), Gassl (Hausnummern 14 bis 22), St.-Wolfgang-Weg.

In der Zone 1 können ohne Einschränkung mittlere



In der Frage, in welchen Dörfern welche Geschäfte entstehen dürfen, war sich der Gemeinderat nicht ganz einig. (Foto: „sq“/rb)

Handelsbetriebe (mit einer Handelsfläche zwischen 100 und 500 m²) errichtet werden.

- **Zone 2** umfasst alle anderen Ortsteile, soweit sie nicht im Bauleitplan als Gewerbegebiet aufscheinen. Hier können mittlere Betriebe nur nach einem komplizierten Berechnungsschlüssel errichtet werden. Insgesamt stehen dafür nur noch 189 m² zur Verfügung, erklärte Preindl. Es sollten sich hier nur für die Nahversorgung wichtige Betriebe niederlassen können.

- **Zone 3** umfasst die Gewerbegebiete. Dort sollen nur Handelsflächen für besondere Arten von Waren errichtet werden dürfen (sperrige oder gefährliche Güter).

Genehmigung:

Die Genehmigung zur Eröffnung mittlerer Handelsbetriebe bis zu 500 m² wird vom Bürgermeister erteilt. Ein Gesuch gilt als angenommen, wenn nicht innerhalb von 60 Tagen die Ablehnung mitgeteilt wird. Die Verlegung bestehender Geschäfte in Gewbezonen ist nicht der verfügbaren Fläche unterworfen, sondern unterliegt nur den Grenzen der Landesraumordnung. Eine Än-

derung des Warenbereichs kann nur innerhalb der für diesen Bereich verfügbaren Flächen gestattet werden. Falls konkurrierende Gesuche vorliegen, gelten die Verfügbarkeit der Räumlichkeiten des Gesuchstellers und die bessere Verträglichkeit mit der Umwelt und den urbanistischen Erfordernissen als Vorrangskriterien.

Widerruf der Genehmigung:

Die Genehmigung wird widerrufen, wenn der Gesuchsteller die Tätigkeit nicht innerhalb eines Jahres aufnimmt, die Tätigkeit ohne nachgewiesene Notwendigkeit länger als sechs Monate einstellt, wiederholt gegen hygienisch-sanitäre Vorschriften verstößt oder die Voraussetzungen laut den einschlägigen Landesgesetzen nicht mehr erfüllt. Bei widerrechtlicher Ausübung der Tätigkeit muss der Bürgermeister die unverzügliche Schließung des Betriebes anordnen.

Räumungs- und Ausverkauf:

Sonderverkäufe sind in der Handelsordnung eigens geregelt. Sie müssen sich vom normalen Verkaufsangebot unterscheiden und der Gemeinde mitgeteilt werden. Saisonabschlussverkäufe dürfen jährlich

in zwei Zeitabschnitten durchgeführt werden, die je nach Warenbereich und Gebiet von der Handelskammer festgelegt werden. Zulässig sind auch Werbeverkäufe, wenn sie sich auf wenige Artikel und auf zwei Wochen beschränken. Auch solche Verkäufe sind spätestens 10 Tage vorher der Gemeinde zu melden.

Öffnungszeiten:

Die Öffnungszeiten der Einzelhandelsgeschäfte werden von den einzelnen Unternehmen bestimmt, wobei diese allerdings die sektoriellen Kollektivverträge und die Kriterien einhalten müssen, die vom Gemeinderat mit Beschluss vom 30.11.1995 erlassen wurden.

Der Handelsplan hat eine Gültigkeitsdauer von fünf Jahren und kann für höchstens zwei Jahre verlängert werden.

In der Diskussion äußerte sich Klaus Sagmeister als Vertreter der Kaufleute ablehnend zu der Bestimmung, dass alle Ortskerne als Zone 1 ausgewiesen werden sollen. Er begründete dies mit der Auffassung der Kaufleutevereinigung, man solle den Hauptort Mitterolang als Einkaufszone ausbauen und in den anderen Ortsteilen nur kleinere Geschäfte errichten lassen. Man solle auch der Gefahr vorbeugen, dass sich zu leicht große Handelsketten hier ansiedeln. Martin Mutschlechner und Christian Töchterle sprachen sich hingegen dafür aus, größere Geschäfte zuzulassen, da andernfalls immer mehr Einheimische zum Einkaufen auswärts in größeren Zentren animiert würden. Töchterle befürchtete für die Dörfer ein Aschenputteldasein, wenn sie nicht ausreichend mit Geschäften versorgt wären.

Bei der Abstimmung stimmte Klaus Sagmeister gegen den Handelsplan, Alex Pupatti, Johann Schnarf und Bürgermeister Alfred Jud enthielten sich der Stimme.

rb

Schottergrube: *Kein Kompromiss*

Auf keine Gegenliebe stieß im Gemeinderat der von der Landesregierung vorgeschlagene Kompromiss, von der geplanten Schottergrube am Peststöckl doch einen kleinen Teil in den Landes-Schotterabbauplan einzutragen.

Martin Mutschlechner hatte zu Sitzungsbeginn die Aufnahme eines Beschlussantrages in die Tagesordnung erreicht, mit dem gegen die Absicht der Landesregierung protestiert werden sollte, an Stelle der ganzen ursprünglich beantragten Grube von 6 ha Fläche doch jenen kleinen Teil zu genehmigen, in dem bereits im Vorjahr aufgrund einer später richterlich annullierten Landesgenehmigung mit dem Abbau begonnen worden war.

Mutschlechner erläuterte den Antrag, der wie folgt formuliert war:

„Es wird vorausgeschickt,
- dass der Gemeinderat sich seit dem Jahre 1999 bereits mehrmals mit großer Mehrheit und zum Teil auch einstimmig gegen die Ausweisung und Genehmigung einer Schottergrube in Mitterolang (Peststöckl) ausgesprochen hat;

- dass am 2. Mai 2002 dem Landeshauptmann und allen Landesräten von den unterfertigten Gemeinderäten, sowie den Vorsitzenden des Tourismusvereines, des Hote-

lier- und Gastwirteverbandes, des Handwerkerverbandes und des Ortsbauernrates ein Schreiben übermittelt wurde, mit welchem die Landesregierung eindringlich ersucht wurde, bei der Genehmigung des Landesschotterplanes den Beschlüssen des Gemeinderates und dem Staatsratsurteil Rechnung zu tragen und im Interesse der Bevölkerung von Olang die vorgebrachten Argumente zu berücksichtigen. Die Landesregierung wurde dabei ausdrücklich gebeten, von einer Abbauermächtigung gänzlich abzusehen und eine solche auf keinen Fall - auch nicht in reduziertem Ausmaß - zu genehmigen.

- Dass laut Auskunft des Landeshauptmanns die Landesregierung in den kommenden Tagen über eine „Kompromisslösung“ abstimmen wird, welche auf einer reduzierten Fläche der Grundparzelle 2597 einen auf das Frühjahr und Herbst beschränkten Schotterabbau vorsieht;

- dass weder der Gemeinderat noch der Gemeindeausschuss bisher mit dem genannten Vorschlag befasst wurden und derselbe in keiner Weise der vom Gemeinderat vertretenen Meinung entspricht.“

Aufgrund dieser Erwägungen sollte der Gemeinderat beschließen:

„- Dem Vorschlag der Landesregierung zum zeitlich begrenzten Schotterabbau auf einem Teil der Gp. 2597 nicht zuzustimmen und im Interesse der Bevölkerung von Olang auf die gänzliche Streichung der Schottergrube Peststöckl zu beharren. Die Begründungen hierfür sind in allen seit dem Jahre 1999



Das Land will die Schottergrube im Ausmaß der bereits begonnenen Aushubarbeiten trotz vieler Proteste als Kompromiss zulassen, die Gemeinde ist anderer Meinung. (Foto: „sq“/rb)

bis heute in dieser Angelegenheit gefassten Gemeinderatsbeschlüssen festgehalten und den Entscheidungsträgern sowohl schriftlich wie auch mündlich dargelegt worden, weshalb sie hier nicht nochmals eigens angeführt werden.

- Den Bürgermeister zu beauftragen, den Landeshauptmann und alle Landesräte umgehend - und auf alle Fälle noch vor der entsprechenden Beschlussfassung in der Landesregierung - schriftlich über die ablehnende Haltung des Gemeinderates zur vorgeschlagenen Kompromisslösung in Kenntnis zu setzen;

- Sollte die Entscheidung der Landesregierung dennoch nicht im Sinne der von der Mehrheit des Gemeinderates vertretenen Meinung ausfallen, so werden der Bürgermeister, bzw. sein Stellvertreter und der Gemeindeausschuss mit gegenwärtigem Beschluss angewiesen, die nötigen Schritte zu unternehmen und gegen die Entscheidung termingerecht Rekurs einzureichen.“

Soweit der Text des Beschlussantrages. In der Diskussion warf Günther

Pörnbacher die Frage auf, ob die vom Staatsrat als unzulässig erklärte Fläche doch genehmigt werden könne. Sekretär Aichner erklärte, wenn die Fläche abgeändert werde, handle es sich um einen neuen Fall. Mutschlechner ersuchte die Ratskollegen, die früher vertretenen Standpunkte jetzt zu bestätigen und nochmals eindeutig gegen den Schotterabbau Stellung zu beziehen. Man solle der Landesverwaltung vor ihrer Entscheidung sagen, dass die Gemeinde Olang niemals dem „Kompromiss“ zustimmen werde. Johann Schnarf bekräftigte, das Land müsse die Willensäußerung der betroffenen Gemeinde respektieren. Bürgermeister Jud wies darauf hin, dass die Entscheidung über einen Landesplan der Landesverwaltung zustehe, die Gemeinde könne erst etwas unternehmen, sobald man die Entscheidung erfahren würde.

So beschloss der Gemeinderat mit 14 Stimmen (Gisela Mair enthielt sich), den Antrag anzunehmen, dem Land die Ablehnung schriftlich mitzuteilen und im Falle einer trotzdem erfolgten Ausweisung der Schottergrube rechtliche Schritte zu unternehmen.

rb

Erfolg nur durch *Professionalität*

Sommersportzone: Sollen die neuen teuren Einrichtungen wirtschaftlich kein Flop werden, so ist mit großer Fachkenntnis an die Sache dranzugehen. Das Hauptinteresse sollte nicht auf „Wellness“, sondern auf einem fachmännisch geführten Präventions-, Therapie- und Rehabilitationsbetrieb liegen.

Auf der Tagesordnung des Gemeinderates stand eigentlich die Ernennung einer Kommission für die Ausarbeitung von Vorschlägen zur Führung der Anlagen in der Sommersportzone. Man nutzte aber die Gelegenheit, um sich vorerst aus fachmännischem Munde Grundsätzliches zu Sinn, Funktion und besonders auch zur möglichen Wirtschaftlichkeit der geplanten Einrichtungen (vgl. SQ 3/2002, S. 4-5) anzuhören. Bürgermeister Alfred Jud hatte Frau Nadine Holzer eingeladen, die zusammen mit ihrem Gatten, dem Mitterolanger Richard Holzer, in Holzkirchen bei München ein großes Fitness- und Rehabilitationsstudio führt. Sie beeindruckte die Gemeinderäte nicht nur durch Sachkenntnis und

sehr konkrete praktische Vorstellungen, sondern auch dadurch, dass sie zu nüchterner Betrachtung der Rentabilitätsfrage mahnte. Auf jeden Fall, so lautete ihr Gesamturteil, könnten die geplanten Anlagen wirtschaftlich geführt werden, wenn angefangen von den baulichen Voraussetzungen über die Einrichtung bis hin zu einer wohl überlegten Führung und sinnvoll geplantem Marketing mit Professionalität gearbeitet wird. Dann könne sie sich sehr wohl vorstellen, dass sich auch ihre Firma um die Führung bewerben könnte.

Bürgermeister Jud brachte die Grundsatzfrage auf den Punkt, indem er zur Diskussion stellte, ob der Standort Olang in der Mitte zwischen den modernen Hallenbädern von Innichen und Brixen für eine Einrichtung mit Schwimmbad und Sauna-, Fitness- und Therapiebereich geeignet sei. Holzer konnte die Frage nur mit ja beantworten: Das Krankenhaus Bruneck decke zwar sehr gut den akuten Rehabilitationsbedarf ab, was aber im ganzen Pustertal fehle, sei eine Einrichtung gegen die vielen laufenden chronischen Alltagsgesundheitsprobleme wie die durch die heute vorherrschenden beruflichen Tätigkeiten (zu viel Schreibtischarbeit, Autofahren usw.) hervorgerufenen Bandscheiben- und Haltungsschäden. Viele Menschen aus Südtirol, berichtete sie, kommen deswegen in ihren Betrieb nach Deutschland. Für solche und auch für Sportler brauche es in Zukunft verstärkt die Möglichkeit für Vorbeugung und Trai-



Gesundheit, Vorbeugung, Therapie: In der heutigen Zeit immer wichtiger und daher eine große Marktchance.

ning. „Bevor man trainiert, sind die Glieder zu mobilisieren, es braucht eine Anfangsbehandlung und kontinuierliche Trainingsüberwachung; hier ist ein immer größer werdender Markt vorhanden“, berichtete Holzer aus ihrer Erfahrung. Die Befürchtung von Günther Pörnbacher, das Pustertal habe eine zu ländliche Struktur ohne eine Großstadt in der Nähe, teilte sie deshalb nicht.

Die bisher vorliegenden Pläne für den Neubau am Schwimmbadgelände habe sie mit ihrem Gatten Richard sehr genau analysiert, und sie nannte konkrete Vorschläge zur Verbesserung:

◆ Der Wasserbereich ist eine schöne und gesunde Sache, aber er ist so zu gestalten, dass er eine mehrfache Nutzung ermöglichen kann. Das Becken muss nicht vorwiegend eine schöne Form haben, sondern funktionell sein, das heißt in seiner vollen Größe sowohl

für Kinder als auch für das Training von Leistungssportlern und für therapeutische Zwecke nutzbar. Ein für Kinder zu tiefer Teil bliebe zum Beispiel über lange Zeit ungenutzt.

◆ Ein zu großer Ruhebereich neben dem Becken verführt dazu, dass die Leute dort lange bleiben und die anderen Angebote wie Sauna, Massage und gastronomischen Bereich zu wenig nutzen, was unrentabel wäre. Die Fläche soll gewinnbringender genutzt werden.

◆ Der Ruhebereich bei der Sauna müsste so gestaltet werden, dass er auch für Massage und andere therapeutische Anwendungen nutzbar wird. Die Sauna wird erfahrungsgemäß nur im Winter von 16 bis 22 Uhr genutzt, und der ganze Bereich würde in der restlichen Zeit ungenutzt bleiben, also viel zu teuer sein.

◆ Alle Räume sind von der Gestaltung her so zu halten, dass sie ohne zu großen Auf-

wand sehr flexibel für eine andere Nutzung umzufunktionieren sind, wenn die erste Verwendung beim Publikum nicht mehr zieht.

◆ Auch die Führung muss generell so gestaltet werden, dass die bestehenden Einrichtungen bestmöglich genutzt werden und nicht bestimmte Strukturen über mehrere Stunden täglich leer stehen würden. Ein Bademeister, der stundenlang für nicht mehr als 3-4 Personen da ist, die sich im Schwimmbaden aufhalten, ist zu teuer. Deswegen sind *Spezialaktivitäten*, besonders organisierte zugkräftige Aktionen für die Überbrückung „toter“ Zeiten anzubieten wie etwa „Eltern-Kind-Schwimmen“

oder ähnliches, Blockveranstaltungen usw., Ideen sind gefragt.

◆ Das Angebot soll keine Konkurrenz zu den Wellnessangeboten der Hotels sein. Wellnesssachen sind sehr teuer und nur zu halten, wenn man den Gewinn mit anderen gleichzeitig angebotenen Sachen (z.B. Gastronomie) macht.

◆ Da der gesundheitliche Aspekt sehr wichtig ist, bewährt sich eine Zusammenarbeit mit Fachärzten. Das bringt gesicherte Kunden und Ersparnisse bei den Personal- und Verwaltungskosten.

Insgesamt gewannen die Gemeinderäte den Eindruck,

dass die geplante Struktur sehr wohl gute Chancen hat. So wurde schließlich mit viel Optimismus die Kommission für die Ausarbeitung von Vorschlägen zur Führung der Anlagen ernannt. Folgende Mitglieder wurden einstimmig berufen: Bürgermeister Alfred Jud und Ratsmitglied Martin

Mutschlechner als Vertreter der Gemeinde, Karl Hainz für die Gastwirte, Heinrich Goller oder Peter Paul Agstner für den Tourismusverein sowie Nadine und Richard Holzer als Fachleute für den Fitness- und Therapiebereich.

rb

Wasser-
gesunder Spaß
für alle (Fotos:
Repro „sq“)



Werbesteuer

Werbesteuer und Gebühren für den Plakatierungsdienst wurden zwar schon jahrzehntelang angewandt, aber eine eigene Verordnung hatte es bisher nicht gegeben. Daher beschloss der Gemeinderat nun eine Verordnung, die vom Gemeindenverband vorgeschlagen wurde und die Dienste und die Anwendung der Gebühren im Detail regelt.

Sekretär Aichner erläuterte die Gebühren für die Werbung und erklärte, für Vereine ohne gewinnbringende Tätigkeit sei nur die Hälfte der Gebühren zu zahlen, die gleiche Reduzierung gelte für politische, gewerkschaftliche, kulturelle, sportliche und berufsbezogene Werbung sowie für patriotische und religiöse Zwecke. Die Höhe der Gebühr ist vom Gemeindeaus-

schuss innerhalb 31.10. jedes Jahres festzusetzen.

Für Plakatierung stehen rund 50 m² Fläche zur Verfügung, davon rund 70 % für nicht kommerzielle Zwecke. Von der Plakatierungsgebühr voll befreit sind die Gemeinde selbst und ihre eigenen Vereine sowie jene der Nachbargemeinden, mit denen man eine solche Befreiung gegenseitig vereinbaren kann. Befreit sind ebenso die staatlichen und Polizeiorgane sowie die öffentlichen Schulen. Die Gemeinde kann den Plakatierungsdienst vergeben oder selbst ausüben, Geschäft sei damit allerdings keines zu machen, meinte der Bürgermeister.

Die Verordnung wurde einstimmig genehmigt.

Volksrichter

Die Volksrichter (Geschworenen), welche im Falle eines Schwurgerichtsverfahrens erster oder zweiter Instanz zum Einsatz kommen können, müssen in jeder Gemeinde von einer Kommission namhaft gemacht werden. Der

Gemeinderat ernannte Edmund Preindl und Günther Pörnbacher zu Mitgliedern der Olinger Gemeindekommission für die Amtsperiode 2002/03.

rb

Grundverkauf

Der Gemeinderat beschloss die Abschreibung der Grundparzelle 4207 (E.Zl. 799/II) vom öffentlichen Gut der Gemeinde. Die Firma Holzhof habe den Kauf des Grundes beantragt, erläuterte der Bürgermeister. Innerhalb der Gewerbezone könne Grund

einfach zugewiesen werden, aber da dieses Grundstück - es handelt sich zum Teil um den Uferrain - teilweise außerhalb derselben liege, müsse es mit Beschluss vom öffentlichen Gut ausgeschieden und dann frei verkauft werden.

Benutzung von Schullokalen und Turnhallen

Laut Dekret des Landeshauptmannes Nr. 72 vom 12.11.2001 ist zukünftig für die Gesuche um Benützung von Lokalen, Turnhallen, Geräten und Anlagen der Schulen und deren Vergabe für außerschulische Tätigkeiten nicht mehr die Gemeinde zuständig, sondern die Schuldirektion. Für die Grundschulen muss das Ansuchen an den jeweiligen Schulleiter gerichtet werden, für die Mittelschule an die dortige Direktion.

Für die Benutzung während des ganzen Jahres hindurch muss das Ansuchen bereits in-

nerhalb August gemacht werden, für sporadische Benutzungen 7 Tage vorher.

Der Gesuchsteller verpflichtet sich, die Räumlichkeiten in sauberem Zustand zu hinterlassen und für die Putzarbeiten Sorge zu tragen. Für Beschädigungen, Unfälle und dergleichen haftet der Veranstalter.

Weitere Informationen erhalten Sie im Sekretariat der Mittelschule Olang.

Die Schulassessorin
Gisela Mair



Aus der
Gemeinderatssitzung
vom 26.06.2002

Abschlussrechnung 2001

Mit einem unerwartet hohen Verwaltungsüberschuss von 1,35 Milliarden Lire schloss die Gemeinde das Haushaltsjahr 2001 ab.

Die Jahresabschlussrechnung der Gemeinde für 2001 enthält folgende Beträge:

Kassenbestand am 01.01.2001

Einhebung von Rückständen	6.404.356.464 Lire
Einhebungen - Kompetenz	4.894.032.929 Lire
Gesamteinnahmen	11.298.389.393 Lire
Zahlung von Rückständen	6.280.443.547 Lire
Zahlungen - Kompetenz	6.505.854.181 Lire
Gesamtausgaben	12.786.297.728 Lire

Kassenbestand am 31.12.2001

Verbleibende Einnahmen	7.739.785.836 Lire
Ausgaben	5.649.276.820 Lire
Verwaltungsüberschuss	1.350.564.667 Lire

Ein Teil des Verwaltungsüberschusses ist bereits in die Bilanz 2002 eingebaut worden, der Rest wird mit Haushaltsänderung eingebaut und kann für Investitionen verwendet werden. Weiters seien, berichtete Bürgermeister Jud, noch Landesbeiträge zu erwarten, es sei mit einer weiteren Million Euro zu rechnen.

Zur Abrechnung lag das positive Gutachten des Rechnungsrevisors vor, und sie wurde einstimmig angenommen.

rb

Allfälliges Apotheke

Nur rund einen Monat lang werde die Schließung der Apotheke in Mitterolting andauern, seit Dr. Nagler seine neue Stelle in Brixen angetreten hat, berichtete der Bürgermeister. Die Ausschreibung für Olting

habe als einziger Bewerber Dr. Wilhelm Steifler aus Passeier gewonnen, der die Geschäftslöke von Dr. Nagler an der Bahnhofstraße übernehmen und sicherlich für einige Jahre in Olting bleiben werde.

Grillstelle

Josef Agstner schlug vor, die Grillstelle in den Stocker-Wiesen besser sauber zu halten. Er anerkannte die Bemühungen der Gemeindearbeiter, aber diese allein seien nicht imstande, alles Nötige zu erledigen. Der Bürgermeister versprach mit den Verantwortlichen des Tourismusvereins zu reden, da nach seiner Meinung dieser die Verpflichtung übernehmen müsse, die Einnahmen aus der Vermietung der Grillstelle an Gruppen für die

Bezahlung der Reinigung zu verwenden. Edmund Preindl wünschte sich, dass auch die Benutzer der Grillstelle mehr auf Ordnung achten würden.

Auf die Frage von Johann Schnarf, ob die Benutzer eine Gebühr für die Müllabfuhr zahlen müssen, antwortete Vizebürgermeister Preindl, es müssten nur Gruppen für die Vormerkung zahlen. Von jenen, welche die Grillstelle ohne Reservierung benutzen, sei man nicht in der Lage, etwas zu kassieren.

Baustellen

Claudia Plaikner ersuchte den Bürgermeister, dafür zu sorgen, dass die Lkws der Baufirma Hobag an der Engstelle auf der Sallastraße beim Neubau nicht auf der Straße geparkt werden. Die Bemühungen des Gemeindepolizisten, mit der Firma zu sprechen, hätten nämlich bisher nur für wenige Tage eine Besserung der Verkehrssituation an der gefährlichen Stelle bewirkt. Auf Plaikners Frage, wann der Zebrastrifen an der Kreuzung Seefeld-

gasse/Kirchgasse wieder hergerichtet würde, antwortete Bürgermeister Alfred Jud, man wolle den Abschluss der Bauarbeiten abwarten. Josef Agstner erkundigte sich nach den Zebrastrifen an der Bahnhofstraße, worauf Vizebürgermeister Edmund Preindl als zuständiger Assessor berichtete, er habe schon vor längerer Zeit die Landesstraßenverwaltung schriftlich um die Durchführung der notwendigen Arbeiten ersucht, aber die Antwort stehe noch aus.



Die Baustelle
an der
Sallastraße
in Oberolting
(Foto: „sq“/
rb)

Automatisches Rathausstor?



Rathaus: Das alte Tor hat ausgedient. (Foto: „sq“/rb)

Klaus Sagmeister erkundigte sich, ob daran gedacht sei, das neue Eingangstor am Rathaus mit einem automatischen Öffnungsmechanismus zu versehen. Der Bürgermeister verwies aber auf die gesetzliche Bestimmung, die aus Sicherheitsgründen bei öffentlichen Gebäuden eine Drehtür vorschreibt. Er kündigte in die-

sem Zusammenhang auch an, dass im Rathaus mehrere Eingriffe nötig würden, um dessen Behindertengerechtigkeit zu verbessern, unter anderem auch ein Schrägaufzug auf der Treppe in die Obergeschosse. Man werde diese Sachen innerhalb der vorgeschriebenen Frist von vier Jahren realisieren.

rb

Wasser - Lebensquell für alle

Wussten Sie schon...

...dass 60 % der Menschen kein sauberes Trinkwasser haben?

...dass nur 3 % des Wassers auf der Erde Süßwasser sind?

...dass ein Haushalt mit allem Komfort bis zu 1000 Liter Wasser pro Tag verbraucht?
...dass ein einziger tropfender Wasserhahn gut 40 Badewannen voll Wasser im Jahr verschwendet?

Trinkwasserverordnung

Die geltende Verordnung der Gemeinde über die Verwendung und den Verbrauch des Trinkwassers und die Ableitung des Abwassers musste in einem Punkt an die Landesbestimmungen angepasst werden. Für die Landwirtschaft werden nun zwei Wasserzähler vorgeschrieben, da die für die landwirtschaftliche Tätigkeit bestimmte Wassermenge getrennt von jener für das Wohnhaus zu messen ist. Im Wohnbereich ist Trink- und Abwasser voll zu zahlen. Im Wirtschaftsgebäude gilt für das Trinkwasser ein Viertel des Preises, bei den Abwassergebühren sind 35 m³ pro Großvieheinheit frei (früher 25 m³).

Bürgermeister Alfred Jud bezeichnete die neuen Bestimmungen als gerechtfertigte Vergünstigung für die Bauern. Auch Günther Pörnbacher vertrat die Auffassung, die Tarife seien in Ordnung, da die Bauern auch die Möglichkeit erhalten sollten, die Gülle in jenem Maße zu verdünnen, dass die Geruchsbelästigung für die Umgebung kleiner gehalten werden könnte und die Gülle selbst auch weniger schädlich für die Pflanzen wäre.

Die Verordnung wurde vom Gemeinderat einstimmig angenommen.

rb



Wenn mo die Baur et
die Gülle vodünn lüssn,
kenn mo se fo di
„Aromatherapie“ in do
Sportzone unstell!!



Aus
dem
Bauamt

Ausgestellte Baukonzessionen vom 08.05. bis 20.06.2002

Nr. 39/2002 vom 08.05.02
Hotel Mirabell OHG der
Judith Agstner & Co., Hans-
von-Perthaler-Straße 11,
Olang
Bau einer Golfübungsanlage
für das Hotel „Mirabell“
Gp. 2938/1, Gp. 2935, ELZ.:
67/I, Mappenblatt: 7 K.G. Olang

Nr. 40/2002 vom 09.05.02
Paul Urthaler, Palmpeintent-
weg 1, Olang
Variante: Neubau Hofstelle
„Sextner“ in Mitterolang (Än-
derung)
Gp. 2365, ELZ.: 78 I, Mappen-
blatt: 7 K.G. Olang

Nr. 41/2002 vom 13.05.02
FIN-ECO Leasing SPA, Via
Marsala 42/A, Brescia
Variante: Errichtung Büro-
gebäude auf dem Betriebs-
gelände (Endstand)
Gp. 2816/5, ELZ.: 454 II,
Mappenblatt: 3 K.G. Olang

Nr. 42/2002 vom 13.05.02
Esther Brunner, Rindlweg 1,
Olang
Variante: Errichtung einer
Wohneinheit (Änderungen)
Gp. 2658/18, Mappenblatt: 2
K.G. Olang

Nr. 43/2002 vom 13.05.02
Rudolf Kofler, Diana Manuela
Mühlhäuser, Sonnbergstraße
15, Percha
Bau eines Wohnhauses
Gp. 3819/3, Mappenblatt: 7, 8
K.G. Olang

Nr. 44/2002 vom 13.05.02
Harald Mair, Durnbrunnweg
11, Olang
Brigitte Mair, Durnbrunnweg
12, Olang
Bau einer Überdachung und
eines Freisitzes
Bp. 756, ELZ.: 1090 II, Bp.

1052, ELZ.: 1040 II, Mat. Ant.:
3, Mappenblatt: 7 K.G. Olang

Nr. 45/2002 vom 15.05.02
Andreas Jud, Dorfstraße 7,
Olang
Winkelwiese KG der Christine
Hilber & Co., Aue 33, Olang
Sanierung Garni „Winkel-
wiese“
Bp. 815, ELZ.: 1023 II,
Mappenblatt: 4 K.G. Olang

Nr. 46/2002 vom 15.05.02
Ulrich Urthaler, Geiselsberger
Straße 3, Olang
Bau einer Dungstätte am
Wirtschaftsgebäude
Bp. 189, Gp. 2502/1, Gp.
2502/2, ELZ.: 81/I, Mappen-
blatt: 25 K.G. Olang

Nr. 47/2002 vom 15.05.02
Harald Jud, Rienzstraße 2,
Olang
Variante: Neubau Hofstelle
„Pfarrwirt“ (Änderungen)
Gp. 332, ELZ.: 114 I, Mappen-
blatt: 1, 2 K.G. Olang

Nr. 48/2002 vom 15.05.02
Raimund Grüner, Greitweg 1,
Olang
Bau einer Holzlagerhütte
Bp. 774, ELZ.: 726 II, Mappen-
blatt: 8 K.G. Olang

Nr. 49/2002 vom 15.05.02
Erich Hofer, Anna Hofer, Ma-
ria Hofer, Kanonikus-Gamper-
Weg 11, Olang
Errichtung eines Zeltdaches
anstelle des Flachdaches über
der Garage
Bp. 738, ELZ.: 750 II, Mappen-
blatt: 7 K.G. Olang

Nr. 50/2002 vom 16.05.02
Richard Prugger, Greitweg 9,
Olang
Strukturverbesserungen
Gp. 685/1, ELZ.: 82 II, Mappen-
blatt: 12 K.G. Olang

Nr. 51/2002 vom 17.05.02
Gemeinde Olang, Florianiplatz 4,
Olang
Trennkanalisation für die
Wohnbauzone „C“ in Niederolang
(Oberrain)
Mappenblatt: 2, 10 K.G. Olang

Nr. 52/2002 vom 21.05.02
Hermann Mair, Pichlweg 1,
Olang
Variante: Sanierung und bauli-
che Umgestaltung des Wohn-
hauses (Endstand)
Bp. 517, ELZ.: 41 I, Mappenblatt:
2 K.G. Olang

Nr. 53/2002 vom 24.05.02
Josef Brunner, Pfarrstraße 16,
Olang
Bau einer Jauchengrube mit
Mistlege
Gp. 554, Bp. 72/1, ELZ.: 135/I,
Mappenblatt: 6 K.G. Olang

Nr. 54/2002 vom 28.05.02
Maria Elisabeth Prugger, Hans-
von-Perthaler-Straße 16, Olang
Barbara Prugger, Andreas Hofer
Str. 33, Bruneck
Gertrud Agnes Maria Prugger,
C. Ressmann 6, Triest
Monika Christine Brigitte
Prugger, Hans-von-Perthaler-
Straße 16, Olang
Variante: Errichtung Hofstelle
„Tafemer“ (Änderung)
Gp. 2008/1, ELZ.: 30 I, Gp. 2011/
1, ELZ.: 334 II, Mappenblatt: 7
K.G. Olang

Nr. 55/2002 vom 31.05.02
Eugen Ladstätter, Funkelstraße
11, Olang
Qualitative und quantitative Erwei-
terung „Bärenhotel & Kultur-
gasthof zum Arndtwirt“
Bp. 102, ELZ.: 289 II, Gp. 670/2,
ELZ.: 537 II, Gp. 670/3, ELZ.: 537
II, Mappenblatt: 12 K.G. Olang

Nr. 56/2002 vom 03.06.02
HOBAG AG, Industriezone 12,

Sand in Taufers
Neubau einer Wohnanlage mit
Geschäftsräumen
Bp. 518, ELZ.: 1182 II, Mappen-
blatt: 518 K.G. Olang

Nr. 57/2002 vom 05.06.02
Maria Kofler, Peter-Sigmayr-
Platz 16, Olang
Variante: Sanierungsarbeiten im
Erdgeschoss; Errichtung Aufzug;
Unterkellerung Terrasse und Bar
(Endstand)
Bp. 214, ELZ.: 10 II, Gp. 4192,
ELZ.: 172 II, Mappenblatt: 25 K.G.
Olang

Nr. 58/2002 vom 17.06.02
Berthold Mair, Hans-von-
Perthaler-Straße 15, Olang
Variante: Bau eines Wohnhauses
(Änderung)
Gp. 3822/3, Mappenblatt: 7, 8
K.G. Olang

Nr. 59/2002 vom 17.06.02
Wilma Zingerle, Goste 2, Olang
Errichtung eines Parkplatzes für
den Gasthof „Alte Goste“
Bp. 991, Gp. 3111, Gp. 3114/1,
ELZ.: 42 I, Mappenblatt: 8 K.G.
Olang

Nr. 60/2002 vom 18.06.02
Hotel Pörnbacher KG der M.
Pörnbacher & Co., Bahnhof-
straße 13, Olang
Variante: Qualitative Erweiterung
Hotel Pörnbacher (Änderungen)
Bp. 862, ELZ.: 1054 II, Mappen-
blatt: 2 K.G. Olang

Nr. 61/2002 vom 20.06.02
Alpenhotel Hubertus KG des
Christian Gasser & Co., Furkel-
straße 5, Olang
Variante: Qualitative und quanti-
tative Erweiterung Alpenhotel
„Hubertus“ (Änderungen)
Bp. 599, ELZ.: 383 II, Gp. 585/1,
ELZ.: 1196 II, Gp. 587/1, ELZ.:
1238 II, Mappenblatt: 6 K.G.
Olang

Johann Neunhäuserer



Leserbriefe geben immer die Meinung des Schreibers und nicht der Redaktion wieder. Die Redaktion übernimmt daher auch keine Verantwortung für den Inhalt.

Wildfutter, nicht Kompostiergut!

Die Bemerkung über die Rohnen im Wald im Leserbrief „Etwas zum Nachdenken“ in der Mai-Ausgabe der SCHWEFELQUELLE hat mich gewaltig geärgert. Ich hätte mir erwartet, dass man sich zuerst erkundigen und mit dem Urheber der beanstandeten Aktion über seine Beweggründe sprechen sollte, bevor man sich in der Zeitung an die Öffentlichkeit wendet. Dann wäre leicht herauszufinden gewesen, dass Anerkennung statt Kritik am Platz gewesen wäre. Zwei Bemerkungen zur Sache: 1. Der „Haufen Rohnen“ war nicht „auf“, sondern neben dem Waldspazierweg abgelagert worden. Für Kritiker an den Zuständen der Waldspazierwege sei folgendes bemerkt: Es ist nur der Großzügigkeit der Grundeigentümer zu verdanken, dass die Spazierwege benutzt werden

können; eine Tatsache, die leider zu einer Selbstverständlichkeit geworden ist.

2. Die Rohnen waren nicht zur Kompostierung, sondern als Winterfutter für Wildtiere gedacht. Ob es dem Wild geschmeckt hat? Auf jeden Fall hat es den „Haufen Rohnen“ inzwischen restlos weggefressen, wie das im Mai aufgenommene Foto zeigt. Auch zu diesem Punkt eine Bemerkung: Es hat sich um Futterrohren gehandelt, die nicht für den menschlichen Verzehr produziert waren.

Auch ich möchte aber etwas zum Nachdenken beitragen: Das zweite Bild, das ich beilege, zeigt gestohlene Zukunftsbäume neben dem Waldspazierweg Kreuzweg/Böden: Auch kein besonders erfreulicher Anblick!

Dietmar Pömbacher, Oberolang



(Fotos: Repro „sq“)



Tarife für Elektroschrott

In der vorigen Ausgabe der SCHWEFELQUELLE ist uns bei den Tarifen ein Irrtum unterlaufen: Der einheitliche Tarif für die Entsorgung beträgt

nicht 0,56 Euro plus Mehrwertsteuer, sondern 1,00 Euro inklusive Mehrwertsteuer.

Assessorin Gisela Mair

Müllordnung Friedhof

Es kommt leider immer wieder vor, dass Kerzen sowie Reste von Kränzen und dergleichen in den Grünmüll der Friedhöfe geworfen werden. Da es sich hier aber um

keinen Biomüll handelt, sind alle aufgerufen solchen Müll mit nach Hause zu nehmen und als Restmüll im eigenen Container zu entsorgen.

Ich danke für Ihr Verständnis!

Assessorin Gisela Mair

Jobbörse Pustertal

Die Jobbörse Pustertal startet wieder! Alle Jugendlichen, die einen passenden Sommerjob suchen, sind bei der Jobbörse Pustertal, die in den Jugenddiensten Bruneck, Hochpustertal und Taufers zu finden ist, genau richtig.

Doch nicht nur bei den Jugendlichen erfreut sich die-

se Aktion größter Beliebtheit, sondern auch die Betriebe wissen die Jobbörse zu schätzen und melden ihre freien Stellen im jeweiligen Jugenddienst oder im Arbeitsamt Bezirk Pustertal.

Dieses Angebot gilt nicht nur für Betriebe und Firmen, sondern richtet sich auch

an Privathaushalte, die zum Beispiel ein Kinder- oder Hausmädchen für den Sommer benötigen. Wer also entweder eine Stelle anzubieten hat, eine Arbeit für die Sommermonate sucht oder auch nur Infos benötigt, melde sich bei uns, wir geben gern weitere Auskünfte.

Für genauere Informationen: **Jugenddienst Bruneck, Mühlgasse 2, 39031 Bruneck (Tel. 0474 / 41 02 42), E-Mail: Jugenddienst.bruneck@rolmail.net).**

Jugenddienst Bruneck
Jugendreferent Gerd Steger

Augen auf im Gebirge!



Notruf 118

Schneefelder - Gefahr für Wanderer

Obwohl der Winter heuer nicht besonders schneereich war, finden sich gerade in nordost- bis nordwestgerichteten Expositionen zahlreiche Mulden und Rinnen, die immer noch mit Altschnee gefüllt sind. Dadurch können markierte Bergwanderwege, die sonst einfach zu begehen sind, sehr gefährlich werden.

In der heurigen Bergwandersaison haben sich schon Unfälle durch Ausrutschen auf Schneefeldern ereignet. Die Bergrettungsstelle Olang warnt alle unerfahrenen Bergwanderer vor der momentan gefährlichen Situation auf Bergwanderwegen.

Bereits das Queren von kleinen Schneefeldern kann zu schweren Unfällen führen, da die Beschleunigung nach einem Sturz auf einem ca. 40° steilen, harten Schneefeld ähnlich der Beschleunigung im freien Fall ist. Die dadurch erreichte Absturzgeschwindigkeit führt unweigerlich zu Verletzungen.

Wie kann man sich als Bergwanderer in solchen gefährlichen Situationen richtig verhalten?

Eine gewissenhafte Tourenplanung kann Überraschungen vorbeugen. Die Wegerhalter (alpine Vereine, lokaler Tourismusverband, Hüttenwirt) können Informationen über den momentanen Zustand des Weges geben.

Ist auf dem Bergweg mit Schneefeldern zu rechnen, dürfen nur erfahrene Bergwanderer mit entsprechender



Für den Bergrettungsdienst eine große Hilfe: der Einsatz des Rettungshubschraubers. (Fotos: Repro „sq“)

Ausrüstung die Tour angehen. Für unerfahrene Bergwanderer gibt es genügend andere schneefreie Bergwege zum Wandern.

Die entsprechende Ausrüstung zum Queren von harten, steilen Schneefeldern besteht aus steigeisentauglichen Bergwanderschuh, Steigeisen und Pickel. (Heutzutage gibt es zahlreiche „Leicht“-Produkte am Markt, die für diesen Einsatz bestens geeignet sind.) Die nötige Erfahrung im Gebrauch von Steigeisen und Pickel ist Voraussetzung. Handschuhe und schützende Kleidung sind beim Queren von Schneefeldern unbedingt erforderlich.

Im Falle des Ausrutschens auf Schnee ist schnelles Reagieren von größter Wichtigkeit. Bergwanderer, die weder Pickel noch Steigeisen tragen, drehen den Körper sofort in Bauchlage mit den Beinen nach unten, nehmen eine Liegestützstellung ein und versuchen, mit Schuhspitzen und

Händen zu bremsen. Auf hartem Schnee kann nur der richtige Einsatz des Pickels in Bauchlage mit angewinkelten Beinen (bei Verwendung von Steigeisen) den Sturz bremsen.

Ein „Handy“ (Notrufnummer 118), Erste-Hilfe-Paket und Biwaksack können im Falle eines Alpinunfalls zum Überleben der verletzten Person beitragen. Wichtig ist es aber, schon vorher die richtige Entscheidung zu treffen, um kein Risiko eingehen zu müssen.

Gefährliche Unwetter

Gewitter in den Bergen stellen eine große Gefahr für Wanderer, Bergsteiger und Kletterer dar. Der Bergrettungsdienst gibt Tipps, wie man sich bei Blitz und Donner richtig verhält.

In Südtirol beträgt die Blitzdichte zwischen 1 und 2 Blit-

ze pro Quadratkilometer und Jahr; d.h. dass auf jedem Quadratkilometer Fläche mindestens ein Blitz im Jahr auftritt. Bei den Gewittern wird unterschieden zwischen Front- und Wärmegewittern. Zumindest bei letzteren ist der genaue Zeitpunkt klar. Diese Gewitter treten fast nur am späten, selten am frühen Nachmittag auf und zwar vor allem in den Monaten Juni bis August. Frontgewitter können hingegen zu jeder Tageszeit hereinbrechen. Für die Experten der Bergrettung ergibt sich daraus allerdings eine grundsätzliche Verhaltensregel. Bei der Planung ist unbedingt der aktuelle Wetterbericht zu berücksichtigen. Werden Unwetter angekündigt, sollte man eine Tour wählen, bei der eine rechtzeitige Rückkehr möglich ist. Obwohl direkte Blitzschläge bei Menschen die Ausnahme sind, ist dennoch Vorsicht angebracht. Schlägt nämlich ein Blitz in unmittelbarer Nähe ein, breitet sich der Strom in alle Richtungen aus.

Der Mensch fungiert dann als idealer Spannungsleiter.

Zu bekannten Blitzverletzungen gehören u.a. Lähmungen, Verbrennungen, Seh- und Gehörstörungen, Bewusstlosigkeit und Herzstillstand. Wer trotz aller Vorsichtsmaßnahmen dennoch in ein Gewitter gerät, sollte folgendes berücksichtigen:

Wo man sich nicht aufhalten sollte:

Blitze schlagen bevorzugt in herausragende Geländeformen ein. Man sollte sich von Spitzen, Erhebungen und Gipfeln entfernen. Alleinstehende Bäume oder Waldränder sind ebenfalls kein idealer Aufenthaltsort, ebenso Rinnsale und Wasserläufe.

Was ist zu tun?

◆ Auf eine trockene Unterlage sitzen, Beine geschlossen halten. Oder: mit geschlossenen Beinen in die Hocke gehen. Dadurch wird die Schrittspannung reduziert, es lässt sich vermeiden, dass der Körper eine „Strombrücke“ bietet.
◆ Ist man in einer Gruppe

unterwegs, sollte man Abstand voneinander halten. Mit einem Kind kauert man sich im Schneidersitz nieder und setzt das Kind vor sich in den Schoß.

◆ Da Blitze eher in metallene Oberflächen einschlagen, den Rucksack, in dem sich Pickel und Steigeisen befinden, entfernen.

◆ Zuflucht findet man u.a. in Wäldern.

◆ Beim Klettern muss man sich ebenfalls einen günstigen Zufluchtsort suchen. Nicht direkt an die Wand kauern, sondern sich bis zu drei Meter von senkrechten Geländeformen entfernen. Wenn möglich, sollte man sich von Drahtseilen entfernen.

◆ Höhlen müssen für einen Rückzug eine gewisse Tiefe aufweisen.

◆ Auch eine Selbstsicherung ist angebracht. Durch die Entladung kann es u.a. zu Muskelkrämpfen und unkontrollierten Bewegungen kommen - in absturzgefährdeten Gelände ist das tödlich.

*Bergrettungsdienst Olang
Wolfgang Schnarf*



Blitze stellen bei Bergtouren oft eine große Gefahr dar.

Grundseminar für Hauswirtschaft

◆ Ist Ihnen Gesundheit und Lebensqualität ein Anliegen?

◆ Möchten Sie Ihr Heim behaglich gestalten und Ihre Familie und die Gäste kulinarisch umsorgen?

◆ Haben Sie im Zeitraum von Oktober bis Mai wöchentlich zwei Mal abends Zeit und Bedürfnis, sich mit hauswirtschaftlichen Inhalten zu beschäftigen?

... dann gibt es ein gutes Angebot für Sie!

Hier erfahren Sie, wie Sie:

◆ Wohlbehagen in Ihr Zuhause bringen

◆ schmackhaftes Essen zubereiten

◆ Wäsche in Form halten

◆ Ihren Haushalt locker bewältigen

◆ sich und Ihre Lieben rundum verwöhnen können.

Das Grundseminar für Hauswirtschaft umfasst 180 Unterrichtsstunden (Theorie und Praxis). Es richtet sich an TeilnehmerInnen ab dem 21. Lebensjahr. Nähere Informationen erhalten Sie an der Fachschule für Hauswirtschaft „Mair am Hof“ Dietenheim - Tel. 0474 / 55 08 00 oder 0474 / 55 20 24.

*Fachschule für Hauswirtschaft
„Mair am Hof“ Dietenheim*



Erst vergangenen Herbst hatte es in Olang eine große Einweihungsfeier für öffentliche Infrastrukturen gegeben. Nun war es Anfang Juni wieder soweit: Mit Kindergarten, Musikschule und Probelokal wurden wieder wichtige Einrichtungen der Bestimmung übergeben. Daneben laufen mit der Mitterolanger Dorfplatzgestaltung, dem Bau des Probelokals für die Pfarrmusik und anderen Vorhaben weitere öffentliche Arbeiten.

Die SCHWEFELQUELLE nutzte den Anlaß für ein Gespräch mit dem Bürgermeister.

Herr Bürgermeister, zwei große Einweihungsfeiern so schnell hintereinander, viele laufende Vorhaben der Gemeindeverwaltung zugleich: Was sagen Sie dazu?

Mit dem Tätigkeitsprogramm der laufenden Amtsperiode haben wir uns sicherlich viel vorgenommen, und so gibt es eben zwischendurch Anlässe zum Feiern. Wenn die Sachen von der Bevölkerung akzeptiert und gut genutzt werden, so ist das erfreulich und stellt auch

Im *Gespräch* mit



Bürgermeister Alfred Jud

eine Bestätigung dafür dar, dass man das öffentliche Geld nicht falsch investiert hat. Zum Beispiel war in den letzten Jahren die Sanierung des Kongresshauses ein wichtiges Anliegen für die Stärkung des kulturellen Lebens, und die vielfältigen Formen der Nutzung sowie die gute Auslastung für alle möglichen großen und kleinen Anlässe freuen einen als Verwalter schon.

Wie beurteilen Sie die Bedeutung des neuen Gebäudes für Kindergarten, Musikschule und Musikkapelle Peter Sigmayr?

Der Bau und dessen Ausführung scheinen mir recht gut gelungen zu sein, es handelt sich um zukunftsweisende Strukturen. So haben wir im Kindergarten derzeit 63 Kinder in drei Sektionen, aber da der Trend besteht, immer jüngere Kinder einzuschreiben, ist mit mehr Kindern zu rechnen. Bis zu 75 können in Mitterolang aufgenommen werden. Die Musikschule hat nun eigene Lokale und ist nicht mehr auf den Verbleib in den Klassenräumen der Mittel-

schule angewiesen. Wenn man an die einfachen Mittel der Gründungszeit der Olang-Musikkurse vor mehr als einem Vierteljahrhundert und an die verschiedenen Stationen seither denkt, ist nun die Vorstellung beruhigend, dass eine definitive Bleibe geschaffen werden konnte. Olang ist meines Wissens unter den ersten fünf bis sechs Gemeinden in Südtirol, die für die Musikschule eigene Räumlichkeiten zur Verfügung stellen. Auch damit, dass die Sigmayr-Kapelle nach mehreren Übergangslösungen der vergangenen Jahr-

zehnte nun moderne und ausreichend große Räume für ihre Probenstätigkeit zur Verfügung hat, geht ein lange gehegter Wunsch vieler in Erfüllung. Die Lokale stellen für heutige Verhältnisse einen guten Standard dar.

Die Olander haben sich bei der Einweihung über die Großzügigkeit des ganzen Gebäudes und seiner Räumlichkeiten gewundert. Wurde hier des Guten zu viel getan?

Für gutes Arbeiten braucht es geeignete Strukturen, und man kann ja nie nur für den Augenblick planen, ein bisschen muss man immer auch in die Zukunft schauen. Es gibt aber auch einen zweiten Aspekt: Alle Nutzer haben auch die Auflage, dass die Räume bei Bedarf mehrfach genutzt werden müssen, jeder muss zu Kompromissen bereit sein. Es könnte zum Beispiel einmal das Probelokal der Musikkapelle von der Musikschule gebraucht werden, wenn ein besonderes Vorhaben ansteht, oder umgekehrt. Auch Räume des Kindergartens eignen sich für andere Nutzungen, und sie sollen wie die anderen auch so viel wie möglich mehrfach genutzt werden. Niemand kann es sich leisten, für alles und jedes eigene teure Strukturen zu errichten.



Einweihung des Kindergartens - ein frohes Fest für die Kleinen. (Foto: „sq“/Foto Rapid/rb)

Wann werden die neuen Probelokale der Pfarrmusik bezugsfertig?

Von der Öffentlichkeit bisher noch nicht so bemerkt, hat auch die Pfarrmusik in Niederolang als Anbau an das dortige Grundschulgebäude neue Probenräume in ähnlicher Größe und Ausführung erhalten; sie sind noch nicht ganz fertig gestellt, werden aber bereits genutzt. Für 60 Musikanten ist dort Platz. Auch hier hat das Land großzügig die Finanzierung unterstützt, und die Pfarrmusik selbst hat durch die Verwirklichung des Baues in Eigenregie viel zum raschen Gelingen beigetragen.

Wie weit sind die Arbeiten für den Jugendraum in der Mittelschule gediehen?

Die Fertigstellung ist für kommenden Herbst geplant. Die Jugendbetreuerin Edith Niederbacher wird dann laut der Konvention, die wir mit Terenten und Rasen Antholz haben, 10 bis 15 Stunden pro Woche für den Olang Jugendtreff tätig sein, der wieder zu aktivieren ist. Ein Aufenthalts- und Spielraum sowie eine kleine Küche stehen zur Verfügung. Die Einrichtung ist bereits definiert, die Finanzierung dafür gesichert. Ich hoffe nur, dass Frau Niederbacher für mehrere Jahre bleiben wird, damit eine gewisse Kontinuität entstehen kann.

Auch der Niederolanger Kindergarten soll umgebaut werden, lässt dort die Realisierung auf sich warten?

Der Plan ist aus urbanistischen Gründen noch nicht weiter gegangen. Ein Grundtausch ist abzuschließen, und ein neues Projekt ist nötig geworden. Die Pfarrmusik zieht ins neue Gebäude um, und so soll aus dem bestehenden Raumvolumen ein neues Konzept entstehen. Die Projektierung ist noch zu übergeben. Für die Außengestaltung an der Nordseite des Grundschulgebäudes läuft bereits ein

Projektierungsauftrag, der eine Nutzung der Außenfläche mit Einbeziehung des Flachdaches des Probelokals der Musikkapelle vorsieht. Daraus soll ein kombinierter Pausen- und Spielhof für Kindergarten und Grundschule entstehen, was möglich wurde, seit die Einfahrt zum Gasthof „Pfarrwirt“ vor einem Jahr an die Westseite des Kindergartens verlegt werden konnte. Ein nächster Schritt in diesem Gesamtkonzept sieht die Gestaltung des Niederolanger Kirchplatzes und des Kreuzungsbereichs Pfarrstraße/In der Länge vor. Das Aussehen des Niederolanger Dorfzentrums wird sich stark ändern, insbesondere auch weil die Gatterer-Villa vom neuen Eigentümer abgerissen und durch einen Neubau ersetzt wird. Vom zu erwartenden Aussehen desselben wird es abhängen, wie es mit dem Gehsteig zwischen Brücke und Kirche weiter gehen soll.

Wie sind Sie mit dem Mitterolanger Dorfplatz seit der Umgestaltung zufrieden?

Die Sache scheint sich gut anzulassen, aber auf das endgültige Aussehen nach der Fertigstellung sind wir als Verwalter ebenso gespannt wie die Bevölkerung. Noch heuer werden wir alle Arbeiten bis zu den Infrastrukturen in der Zone Puppatti-Pitterle abschließen. Wir warten neugierig auf die Auswirkungen des neuen Lichtkonzepts rund um den Park, das eine je nach Anlass unterschiedliche Lichtwirkung bis zur inneren Beleuchtung einzelner Bäume zulassen wird. Ebenso darf man sich auf die drei neuen Brunnen am Florianiplatz, bei der Kirche und vor dem Hotel „Am Park“ freuen, welche die Gestaltung sicher bereichern. Jetzt schon mit Genugtuung vermerken kann ich aber, dass die angestrebte Verkehrsberuhigung erfolgreich ist: Die Autos fahren langsamer, die Kreuzung am Hotel „Olaga“ ist sicherer geworden.



Der Dorfplatz in Mitterolang hat durch die Umgestaltung sicher dazu gewonnen. (Foto: „sq“rb)

Und was wird für die Sicherheit der Fußgänger getan, zum Beispiel bei den Gehsteigen? Die neue Wohnbauzone an der Bahnhofstraße hat ja so manches Problem erkennen lassen.

Zwischen dem „Tharerwirt“ und der neuen Zone ist der Gehsteig zu verbessern, Gespräche mit den Grundeigentümern sind im Gange. Die Arbeiten für den Gehsteig am Gamperweg werden jetzt ausgeschrieben und sicher im Herbst ausgeführt. Diese Verbindung von Oberolang zu Kindergarten, Schule, Abendveranstaltungen in Mitterolang usw. ist wichtig und muss besonders für Kinder sicherer gestaltet werden.

Was steht sonst noch alles an?

Für die Feuerwehrrhalle in Niederolang ist ein Einreichprojekt vorhanden, für das derzeit die technischen Genehmigungen eingeholt werden. Frühestens im Herbst 2003, so schätze ich, kann mit dem Neubau begonnen werden, wenn mit der Finanzierung alles klar geht. Für die Struktur für Altenpflege haben wir ein Raumkonzept erstellt,

das Tages- und Kurzzeitpflegestätte sowie Altenwohnungen und eine betreute Wohngemeinschaft für teils Selbständige vorsieht. Es wird zur Zeit den zuständigen Ämtern zur Begutachtung vorgelegt, dann gilt es die Finanzierung zu sichern. Der Standort oberhalb des Kongresshauses ist sicher gestellt. Für die Freizeitzone am Schwimmbad ist nach verschiedenen Versuchen nun ebenfalls ein ausgereifteres Konzept im Entstehen. Die Besprechung im Gemeinderat hat gezeigt, dass es möglich ist, bei professioneller Führung eine gute Sache zu errichten. Als eine wichtige Sache zu erwähnen ist auch der geplante Ankauf von rund 13.000 m² Grund vom Mairginterhof, wodurch mit der Ausweisung von Erweiterungszonen der künftige Wohnbau in Niederolang besser in erwünschte Bahnen gelenkt werden kann. Weiters stehen allgemeine Gestaltungsmaßnahmen in den einzelnen Dörfern an wie zum Beispiel die Errichtung kleinerer Stücke von Gehsteigen. Die Arbeit wird uns also voraussichtlich nicht so schnell ausgehen.

Interview: Reinhard Bachmann

Naturpark Fanes-Sennes-Prags

Die Naturparkverwaltung setzte 2001 viele Initiativen für Besucher und für die Bevölkerung.

Haupthprojekt dieses Jahres war die Einrichtung des Naturparkhauses in St. Vigil in Enneberg. Das Haus ist als Ausgangspunkt für Besucher des Naturparks gedacht und soll als Informations- und Bildungsstelle dienen. Deshalb werden geologische, ökologische und kulturgeschichtliche Aspekte des Schutzgebietes erläutert, wobei auch die ladinische Sagenwelt nicht zu kurz kommt. Zudem sind Terrarien, in denen sich ortstypische Reptilien und Amphibien tummeln, Spiele und Mikroskope vorhanden. Das Naturparkhaus wurde 2001 von mehr als 8.500 Besucher besucht.

Im Gebäude ist auch die Dienststelle des Amtes für Naturparke für das Gadertal untergebracht. Sie ist Montags und Mittwochs von 9-12 Uhr geöffnet. Sie soll Anlaufstelle für die Bürger sein, welche bezüglich Beiträgen und Projekte beraten werden. Von dieser Dienststelle werden auch Umweltbildungsinitiativen organisiert und die saisonalen



Schutzgebietsbetreuer koordiniert.

In Zusammenarbeit mit dem Tourismusverein Prags wurde am 2. September eine naturkundliche Quizwanderung im Grünwaldtal organisiert. Auch 2002 ist diese Veranstaltung geplant.

Im Jahr 2001 wurden an den Hauptzugängen des Naturparks wiederum 4 Naturparkbetreuer eingesetzt, und 6 Wanderführer waren im Naturpark unterwegs. Sie leiteten 66 Wanderungen mit insgesamt 726 Teilnehmern.

Zur Erhaltung der Kulturlandschaft werden jährlich Landschaftspflegeprämien für die extensive Bewirtschaftung der Bergwiesen ausgezahlt. Im Naturpark Fanes-Sennes-Prags

gab es im vergangenen Jahr 54 verschiedene Antragsteller bei einer Fläche von 161 ha. Im Jahr 2001 wurden im Naturpark Fanes-Sennes-Prags insgesamt zwölf Ansuchen um

Landschaftspflegebeiträge für die Instandhaltung von Zufahrtswegen und öffentlicher Einrichtungen sowie für die Dacheindeckung mit Holzschindeln eingereicht.

Markus Kantioler
Amt für Naturparke Welsberg

Kinderprogramm 2002

in den Naturparks Sextner Dolomiten, Fanes-Sennes-Prags und Rieserferner-Ahrn, in den Gemeinden Toblach, Sexten und Innichen

Di 02. Juli	Naturerlebnistag in Prags
Mi 03. Juli	Mikroskopiernachmittag im NPH Toblach
Di 09. Juli	Naturerlebnistag in Innichen
Mi 10. Juli	Mikroskopiernachmittag im NPH Toblach
Di 16. Juli	Schatzsuche im NPH Toblach
Mi 17. Juli	Mikroskopiernachmittag im NPH Toblach
Do 18. Juli	Naturerlebnistag in Rasen
Mi 24. Juli	Mikroskopiernachmittag im NPH Toblach
Do 25. Juli	Naturerlebnistag in Sexten
Mi 31. Juli	Naturerlebnistag in Toblach
Mi 31. Juli	Mikroskopiernachmittag im NPH Toblach
Do 01. Aug.	Naturerlebnistag in Antholz
Di 06. Aug.	Naturerlebnistag in Prags
Mi 07. Aug.	Mikroskopiernachmittag im NPH Toblach
Di 13. Aug.	Naturerlebnistag in Innichen
Mi 14. Aug.	Mikroskopiernachmittag im NPH Toblach
Mi 14. Aug.	Naturerlebnistag in Rasen
Di 20. Aug.	Schatzsuche im NPH Toblach
Mi 21. Aug.	Mikroskopiernachmittag im NPH Toblach
Mi 28. Aug.	Mikroskopiernachmittag im NPH Toblach
Mi 28. Aug.	Naturerlebnistag in Antholz
Do 29. Aug.	Naturerlebnistag in Sexten
Do 05. Sept.	Naturerlebnistag in Toblach



(Fotos: Repro „sq“)

Naturerlebnistag:

Halbtägige, leichte Wanderungen mit dem Motto: "Spiele-
risch Natur erleben". Unserem
Entdeckungsgeist werden fast
keine Grenzen gesetzt. Es ist zu
essen und zu trinken und gutes
Schuhwerk mitzunehmen.

Treffpunkt: in der jeweili-
gen Gemeinde (wird bei der
Anmeldung bekanntgegeben)

Dauer: von 10 bis 15 Uhr zirka

Alter: von 6 bis 12 Jahren

Teilnehmerzahl: mindestens 10
Teilnehmer

Anmeldung: Naturparkhaus
(Tel.: 0474 / 97 30 17) bis 19
Uhr des Vorabends. Bei
Schlechtwetter entfällt die Ver-
anstaltung.

Mikroskopiernachmittag:

Dabei könnt ihr euch als For-
scher versuchen, Präparate
selbst herstellen und verschie-
dene Kleinlebewesen, Pflanzen
und andere Kleingegenstände
im Detail erforschen.

Treffpunkt: Naturparkhaus

Dauer: von 16,00 bis 17,30 Uhr

Alter: Mindestalter 8 Jahre

Teilnehmerzahl: höchstens 8

Anmeldung: im Naturpark-
haus (Tel.: 0474/97 30 17) bis
19 Uhr des Vorabends.

Schatzsuche:

findet im Naturparkhaus und im
angrenzenden Waldstück statt.
Geeignetes Schuhwerk ist er-
forderlich.

Treffpunkt: im Naturpark-
haus

Dauer: 15.30 bis 17 Uhr zirka

Alter: von 7 bis 12 Jahren

Teilnehmeranzahl: mindestens
10 Teilnehmer

Anmeldung: Naturparkhaus
(Tel.: 0474 / 97 30 17) bis 19
Uhr des Vorabends. Bei
Schlechtwetter wird die Veran-
staltung verschoben.

Alle Veranstaltungen werden
auf Deutsch und Italienisch ab-
gehalten und sind kostenlos.

Öffnungszeiten des Naturparkhauses Toblach:

Dienstag bis Samstag 9.30 bis
12.30 und 16 bis 19 Uhr, in den
Monaten Juli und August auch
Sonntags.



Die Verbraucherzentrale informiert

Bessere Garantierechte

Wenn Sie ein Produkt kaufen,
muss der Händler laut Gesetz ga-
rantieren, dass die verkaufte Ware
frei von sogenannten „versteck-
ten“ Mängeln ist. Darunter ver-
steht man all jene beim Kauf nicht
oder nur schwer erkennbaren
Produktfehler, welche das Pro-
dukt zu dessen bestimmungs-
gemäßem Gebrauch ungeeignet
machen (z.B. ein Motorschaden
beim Auto) bzw. dessen Wert er-
heblich vermindern (z.B. Lack-
fehler). Seit 23.03.2002 sind
hierzu neue Gesetzesbestim-
mungen in Kraft getreten, welche
Dr. Ulrich Stoll, Rechtsberater
der Verbraucherzentrale Südtirol
in Bruneck, näher erläutert.

Das L.D. 24/2002 hat nun,
in Durchführung der EU-Richtli-
nie 1999/WEG, die Dauer der ge-
setzlichen Gewährleistungs-
pflicht zu Gunsten der
Verbraucherinnen und Verbrau-
cher von einem auf zwei Jahre ab
Erhalt des Produkts angehoben
und eine Vielzahl an weiteren Än-
derungen in dieser Materie ein-
geführt. So wurde die kurze
Reklamationsfrist ab Entdeckung
des Mangels von bisher 8 Tagen
auf 60 Tage und die Verjährungs-
frist von 12 auf 26 Monate ab Er-
halt des Produktes verlängert.
Ebenfalls neu ist, dass der Käufer
bei Mängeln, welche innerhalb
von 6 Monaten ab Erhalt des Pro-
dukts entdeckt werden, nicht mehr

beweisen muss, dass diese bereits
beim Kauf bestanden. Die ent-
sprechende Beweislast liegt in
diesen Fällen nun beim Verkäufer.

Die neue Regelung gilt
auch für Werkverträge,
Unternehmerwerkverträge, peri-
odische Lieferverträge, Tausch-
verträge und alle Verträge, welche
den Erwerb von Konsumgütern
beinhalten. Weiters finden die
Bestimmungen auch für den Er-
werb von gebrauchten Gütern von
professionellen Anbietern An-
wendung, wobei die Dauer der ge-
setzlichen Gewährleistungs-
pflicht auf nicht weniger als ein
Jahr verkürzt werden darf.

Auf alle oben genannten
Rechte kann vertraglich nicht ver-
zichtet werden. Eine derartige
Vertragsklausel wäre somit nich-
tig. Weiters kann die sog.
Händlergarantie, welche eine frei-
willig zugestandene
Gewährleistungsverpflichtung
des Anbieters darstellt, nur bes-
sere, nicht jedoch schlechtere
Garantiebedingungen als die oben
beschriebenen vorsehen.

Wie können Sie ihr Recht geltend machen?

Sie müssen den Verkäufer inner-
halb von 60 Tagen (früher: 8 Tage)
ab Entdeckung des Mangels, bei
sonstigem Verfall des gesetzli-

chen Garantieanspruchs, davon in
Kenntnis setzen, es sei denn, es
liegt eine anders lautende Verein-
barung vor. Diese Anzeige kann
mündlich oder schriftlich erfol-
gen, wobei letztere Möglichkeit
(Einschreibebrief mit Rückant-
wort oder Fax mit Sendebericht)
zu bevorzugen ist. Sollte es zu ei-
nem Gerichtsverfahren kommen,
müssen Sie nämlich beweisen,
diese Frist eingehalten zu haben.
Wenn der Verkäufer über den
Mangel informiert worden ist, ha-
ben Sie noch 26 Monate (früher:
ein Jahr) ab Lieferung der Ware
Zeit, um gerichtlich vorzugehen.

Die Verbraucherinnen und Ver- braucher können folgendes an- streben:

- 1) Kostenfreie Nachbesserung
innerhalb einer angemessenen
Zeit, oder :
- 2) Kostenfreie Ersatzlieferung
innerhalb einer angemessenen
Zeit.

Wenn dies nicht möglich oder zu
teuer ist, oder nicht innerhalb Ei-
ner angemessenen Zeit erfolgt,
kann der Verbraucher entweder die
Minderung des Kaufpreises oder
die Vertragsauflösung, letztere nur
bei groben Mängeln, verlangen.

Südtiroler Verbraucherzentrale
Dr. Ulrich Stoll

Verbraucherzentrale - Bürozeiten

Zu folgenden Terminen
können Sie sich an die Be-
ratungsstelle Bruneck
wenden:

◆ Allgemeine Verbrau- cherberatung

Donnerstag von 9.00 -
11.00 Uhr
telefonisch oder persön-
lich (Vor Anmeldung er-
wünscht), Tel. 0474 / 41
07 48

◆ Rechtsberatung für Verbraucherfragen

Donnerstag von 14.30 -
16.30 Uhr
Persönliche Voran-
meldung erforderlich!
Terminvereinbarungen un-
ter Tel. 0474 / 41 07 48

Internet:

www.verbraucherzentrale.it

Die Adresse der
Verbraucherzentrale in
Bruneck ist: **Dantestraße
2 („Sternhof“), am Sitz
der Bezirksgemeinschaft
Pustertal.**

Ein *gemeinsames Haus* für viele

Das neue Mehrzweckgebäude für Kindergarten, Musikschule und „Peter-Sigmayr“-Kapelle wurde in einer würdigen Feier seiner Bestimmung übergeben.

Den 2. Juni 2002 werden wohl viele Olangener Kinder lange im Gedächtnis behalten: Es war der Tag der Einweihung des neuen Kindergartens, bei dem sie einmal an Stelle der Erwachsenen die erste Rolle spielen durften. Mit Musik, Gesang und Spiel wurde die feierliche Segnung ansprechend umrahmt.

Schulassessorin Gisela Mair begrüßte die zahlreich erschienenen Gäste, darunter **L a n d e s h a u p t m a n n** Durnwalder, die Landesräte Sabina Kasslatner Mur, Bruno Hosp und Hans Berger, die Landtagsabgeordneten Herbert Denicolò und Martha Stocker sowie Altbürgermeister Josef Jud. Bürgermeister Alfred Jud gab in seiner Ansprache auch einen Einblick in die 33-jährige Geschichte des Kindergar-

Mir sein halt die lustign Holzhackerbuam...



Wenn ihr nicht werdet wie die Kinder...: Bürgermeister und Assessorin beim „Elefantentanz“

tens. Der Bau des ersten Kindergartens wurde 1968/69 durch eine Genossenschaft mit Unterstützung der „Stillen Hilfe für Südtirol“ errichtet. Mit Oktober 1969 wurde er mit zwei Gruppen und 60 Kindern aus der ganzen Gemeinde in Betrieb genommen. Die Genossenschaft wurde 1978 aufgelöst, und die Gemeinde führte den Kindergarten weiter.

Die Baugeschichte

Das alte Gebäude mit 2 Sektionen in Mitterolang wurde zu klein für die neuen Bedürf-

nisse. Der Bevölkerungszuwachs von rund 2000 auf 2800 Einwohner in den letzten 25 Jahren und der Wunsch, immer mehr 3-jährige Kinder zu schicken, machte eine Erweiterung notwendig. Letztlich waren in Olang vier Sektionen untergebracht, zwei in Mitterolang und zwei in Niederolang.

1998 wurde Architekt Wilfried Kofler mit der Ausführungsplanung des neuen Kindergartens betraut. Nach Vorsprache beim Landeshauptmann im Jänner 1999 zur Aufnahme der Musik-

schule Olang in das Schulbauprogramm und dessen Finanzierung zu 90 % wurde im Frühjahr 1999 das Projekt entsprechend abgeändert.

Die Räumlichkeiten

Der Kindergarten beinhaltet eine sehr offene, kommunikative Raumanordnung. Die drei Gruppenräume, gekennzeichnet durch eigene Farben, sind nach Süden ausgerichtet. Jedem Gruppenraum sind Wintergarten, Gardarobe und Waschraum angegliedert. Über eine Treppe werden gemeinsame Spielräume, der Bastelraum und ein Malatelier im Obergeschoss erschlossen. An der Nordseite befinden sich der zweigeschossige Mehrzweckraum für alle Gruppen, die Küche und das Büro. In diesem Jahr besuchen bereits 63 Kinder aus Ober- und Mitterolang den Kindergarten.

Im Untergeschoss sind sieben Klassen für die Musikschule untergebracht, welche auch eine direkte Verbindung zum angrenzenden Kongresshaus für dessen Mitnutzung haben. Die Schülerzahlen für die Musikschule haben sich in den letzten 10 Jahren von 110 auf heute knapp 200 Schüler erhöht. Neben Singen, Musiklehre, Volksmusik, musikalischen

Der große Augenblick: Der Landeshauptmann durchschneidet das Band.





Der große Tag...

sche Früherziehung werden heute insgesamt 13 Instrumente gelehrt.

Im rückwärtigen Bereich des Untergeschosses ist ein abgestufter Musikproberaum mit entsprechender Raumhöhe, sowie Büro und Aufenthaltsraum für die Musikkapelle "Peter Sigmayr" untergebracht. Bereits 1969 nutzte die Musikkapelle einen kleinen Kellerraum im damaligen Kindergarten für ihre

Probentätigkeit. Nach dem Neubau der Mittelschule wurde ihr dort ein Raum zur Verfügung gestellt, jetzt kann sie für die rund 60 Mitglieder einen endgültigen Sitz beziehen.

Die Kosten

Das Bauvolumen für das gesamte Gebäude beträgt 7.031 m³, und die Baukosten 2.900.000.- €, was Baukosten von 411 € pro m³ entspricht. Der Anteil der Musikschule wurde zu 90 % durch das Schulbaugesetz finanziert, den Bau des Kindergartens unterstützte das Land mit einem außerordentlichen Beitrag. Die restlichen Kosten wurden durch Eigenmittel der Gemeinde ohne Aufnahme von Darlehen abgedeckt. Die Einrichtung für den Kindergarten und das Musikprobenlokal kostet 568.000 €, wovon ca. 70 % das Land und den Rest die Gemeinde übernahmen. Noch zu finanzieren ist die Einrichtung der Musikschule.

Auch die Musikschüler freuen sich über die neuen Räume



Die neuen Gruppenräume



...der kleinen Leute

Erfreut zeigte sich der Bürgermeister, dass alle Arbeiten von Südtiroler Firmen ausgeführt wurden. Er dankte alle Planern, im besonderen Arch. Kofler, für die gelungene Architektur und den Firmen für Einsatz und Fachkenntnis in der Ausführung, der Direktorin Olga Pedevilla und der Kindergartenleiterin Christine Rieder mit ihrem Team für die Zusammenarbeit in der Planungsphase. Einen Dank richtete er auch an die Familie Goller vom Hotel „Mirabell“, die ihren nebenanliegenden Hotelkinderspielfeld kostenlos für den Kindergarten zur Verfügung gestellt hat, sowie an die Südtiroler Landesregierung für die rasche finanzielle Unterstützung.

Landeshauptmann Luis Durnwalder zeigte sich erfreut darüber, dass auch in einer Landgemeinde viel geschieht, und er bezeichnete Olang als beispielgebend.

Hier seien Arbeitsplätze geschaffen und viel in kulturelle, wirtschaftliche und Umweltanliegen investiert worden. Das Geld für das Gebäude bezeichnete er als gut investiert, und er wünschte den Benützern, dass es zu einem Treffpunkt der Gemeinschaft werde.

Schulldesrätin Sabina Kasslatzer Mur bezeichnete es als gut gelungen, dass für Kinder eine Kulturlandschaft gestaltet wurde. Ein guter Kindergarten helfe das Selbstwertgefühl der Kinder zu erhöhen. Er solle mehr sein als nur Schonraum, indem Lernen durch Spiel und Unterstützung des Forschungsdranges ermöglicht werde.

Kindergartendirektorin Olga Pedevilla freute sich über den gelungenen Bau und bezeichnet ihn als ein leuchtendes Schmuckstück, das ein Ort der Begegnung und Entfaltung werden sollte, wo Originalität und Natürlichkeit gelebt werden können.

Bunte Erlebniswelt Kindergarten - auch im Schlafbereich





Großer Tag auch für die Musikkapelle Peter Sigmayr: Sie hat eine definitive Bleibe gefunden. (Fotos: „sq“/Foto Rapid/rb: 12; Foto Rapid/Repro „sq“: 3)

Kulturlandesrat Bruno Hosp und der Direktor des Instituts für Musikerziehung Siegfried Tappeiner zeigten sich erfreut, dass nun Musikkapelle und Musikschule vorbildliche Räumlichkeiten zur Verfügung haben. Die Einweihung nahm Pfarrer Philipp Peintner vor.

Der Tag der Kinder

Dankbar nahm das Publikum

auf, dass zwischen den Festansprachen die Kinder zu Akteuren wurden. Die Kindergärtnerinnen hatten mit ihren Schützlingen erheiternde Spiele und Tänze einstudiert, und die Schüler der Musikschule sowie die Musikanten der Sigmayrkapelle trugen mit ihrem Spiel dazu bei, dass die gut zweieinhalbstündige Feier nicht langweilig wurde.

rb



Die Festredner: Bürgermeister Alfred Jud, Landeshauptmann Luis Durnwalder, Landesrat Bruno Hosp, Landesrätin Sabine Kasslatner Mur, Kindergartenleiterin Olga Pedevilla, Musikinstitutsdirektor Siegfried Tappeiner

Als Kulturassessorin möchte ich allen, die an der gelungenen Feier zur Einweihung des Kindergartens, der Musikschule

und des Musikprobelokals in Mitterlang mitgewirkt haben, einen herzlichen Dank aussprechen. Gefreut haben sich die Ehrengäste

und Zuschauer besonders an den Einlagen der Kinder in Zusammenarbeit mit den Kindergärtnerinnen und Elternvertretern, der

Musikschüler mit ihren Lehrern und der Musikkapelle Peter Sigmayr.

Kulturassessorin Gisela Mair

Ein besonderes Frühstück

Wie bereits vor einigen Jahren sollte auch heuer wieder das Projekt „Gerechter Handel“ in das Bewusstsein der Menschen gerückt werden.

Es geht dabei um die Erzeugung qualitativ hochwertiger und gesunder Lebensmittel, welche von Bauern in Ländern hergestellt werden, in denen Arbeit rar oder stark unterbezahlt ist, wo also die Mittel oft nicht oder kaum zum Überleben reichen. Die Weltladenprodukte sichern den kleinen Bauern ein

Auskommen insofern, als diese einen gerechten Preis für ihre Produkte und somit für ihre Arbeit bekommen. Zudem, so Peter Paul Agstner, der die Weltladenprodukte bereits seit mehreren Jahren erfolgreich in seinem Geschäft anbietet, sei es auch für die Würde und das Selbstbewusstsein eines Menschen besser, durch seine eigene Arbeit leben zu können, als abhängig von Almosen oder Spenden zu sein. Außerdem seien die hohe Qualität und der in allen Weltladenverkaufsstellen gleiche Preis der Produkte auch von den Kunden sehr geschätzt.

Und so fanden sich eines Vormittags im Mai mehrere Schulklassen in Begleitung ihrer Lehrerin Irmgard Prugger zu einer besonderen

Lehrveranstaltung, deren Höhepunkt die abschließende Verkostung war, im Geschäft Agstner in Mitterlang ein.

Zwei Weltladen-Mitarbeiterinnen stellten die Produkte vor und erklärten Sinn und Zweck des fairen Handels. So richtig anschaulich wurde der Unterricht natürlich besonders beim Verkosten. Kakao aus Ghana, Honig aus Chile, Müsli, Streichschokolade und Kekse, deren verschiedene Bestandteile aus vielen unterschiedlichen Ländern der Welt stammen, mit deren kleinen Produzenten gerechter Handel praktiziert wird, und viele andere Köstlichkeiten

wollten probiert werden.

Dass der Unterricht erfolgreich war, stellte sich bei den Testfragen der beiden Weltladenreferentinnen heraus. Aus den Antworten der jungen Gäste war ersichtlich, dass das Projekt „Gerechter Handel“ auch von Kindern verstanden und begeistert aufgenommen worden war.

Margith Niedrist

Ein besonderes Frühstück gab es im Despar-Geschäft Agstner. (Foto: Repro „sq“)



„Wir sind Olang!“

Arbeitsgruppe Strukturanalyse

Peter Paul Agstner arbeitet mit Karl Hainz und Manuela Oberhammer in der Planzelle Strukturanalyse am Projekt „Wir sind Olang“ mit. Ihre Aufgabe ist es, Olang, was seine Strukturen anbetrifft, mit anderen vergleichbaren führenden Tourismusgemeinden in Südtirol zu vergleichen. Was ist dort gut, was weniger; und was muss Olang heute planen, um in der näheren und fernen Zukunft als Tourismusort bestehen zu können? Welche sind Infrastrukturen und Einrichtungen, die in Olang heute erfolgreich funktionieren?

Dazu Peter Paul Agstner: „Als führenden Tourismusort, welcher von seinen Voraussetzungen, seiner Größe, seinen Nächtigungszahlen, seinem Tourismus im Winter und Sommer her am ehesten mit Olang vergleichbar sein könnte, haben wir nach mehreren Besuchen in anderen Dörfern St. Ulrich in Gröden zum Vergleich mit Olang ausgewählt. Miteinander verglichen, vorerst nur im Winter, wurden Aufbau und Funktionen der Tourismusvereine, das kulturelle Angebot vor Ort, verschiedene Infrastrukturen usw..

Wichtigkeit guter Information

Dabei haben wir Unterschiede in einigen wesentlichen Punkten festgestellt, welche zum guten Funktionieren der Abläufe führen. So befindet sich beispielsweise bereits an der Hauptstraße, von welcher man in den Ort St. Ulrich abzweigt, also an einer



Die Grödnertal Rölltreppe: An eine U-Bahn erinnernde Einrichtungen als Lösung von Verkehrsproblemen in einem Tourismusort? (Foto: Repro „sq“)

strategisch sehr sinnvollen Stelle, ein Infopoint, an welcher der Gast sich Informationen über Hotels in St. Ulrich, Verfügbarkeit von freien Zimmern und zu anderen Fragen holen kann. Am Ortseingang selbst ist St. Ulrich dann im Stande, all das dem Gast zu präsentieren, was den Ort seit langer Zeit charakterisiert, nämlich das alte Kunsthandwerk der Holzschnitzerei und das Bergenerlebnis in seinen vielen Facetten. Das Dorf stellt sich sozusagen selbst vor. Die zentrale Einkaufsstraße, die zeitweise für den Autoverkehr gesperrt ist, umfasst auf beiden Seiten der Straße eine Vielzahl (etwa 100) an Geschäften, die Hälfte davon verkaufen Holzschnitzereien, der übrige Teil ist breit gefächert und im Warensortiment angepasst an die Bedürfnis-

se sowohl der Gäste als auch der Einheimischen.

Autofreie Einkaufs- zone

Erkennbar ist an der Attraktivität der Geschäftslandschaft, dass ein größeres Einkaufszentrum, wie bei uns Bruneck, von St. Ulrich weiter weg ist. Die Geschäftsstraße ist ebenfalls mit einem Infopoint ausgestattet, an welchem zu jeder Tages- und Nachtzeit Informationen abgerufen werden können. Der Tourismusverein St. Ulrich hat etwa doppelt so viele Angestellte wie unserer und hat sein Büro teilweise auch Sonntags geöffnet.

Im Winter natürlich hat St. Ulrich viel mehr Angebote für den Gast als Olang: Sei-

ser Alm, Seceda, Verbindungen zu anderen Anlagen und mehrere kleine Lifte für alle Bedürfnisse. Ist der Kronplatz führend in der Pistenpflege, so wird der Skiurlaub in St. Ulrich attraktiv durch die Vielfalt der Anlagen mit dem jeweiligen landschaftlichen Hintergrund. Die Erreichbarkeit der Skipisten in St. Ulrich ist durch ein gut funktionierendes Bussystem gewährleistet. Eine Besonderheit ist die Rolltreppe, mit der die Skifahrer vom Zentrum des Ortes durch einen Tunnel zur Seceda gelangen. Mit der Inbetriebnahme dieser Einrichtung wurden sicherlich einige Verkehrsprobleme gelöst.

Sportliche „Events“ als Zugpferde?

Die Bekanntheit von St. Ulrich als Wintersportgebiet resultiert sicher auch zum guten Teil aus den Grödnertal Weltcupabfahrtsrennen. Es gibt heute nur mehr wenige Anlässe, die einen Ort weltweit als Urlaubsort bekannt machen können; aber einer von den wenigen ist sicher ein sportliches Großereignis, so wie es auch 1970 in Olang die Rodelweltmeisterschaft war. Im Großen und Ganzen kann man sagen, dass Olang, so gut es im Winter auch im Trend liegt, sich noch einiges einfallen lassen muss zur Qualitätssteigerung der Angebote im Urlaubsort Olang selbst.

Bevor aber eine Gesamtanalyse mit Vergleichen zwischen den beiden Orten St. Ulrich und Olang durchgeführt werden kann, müssen wir noch den Sommertourismus in St. Ulrich beobachten.“

Margith Niedrist

Leitbildentwicklung - wozu?

Das 5. „Forum Sonnenburg“ zeigte Wege und Möglichkeiten auf, wie Gemeinden ihre Zukunft nachhaltig planen lernen können - eine interessante Sache für Olang, da auch hier im Programm des Bürgermeisters für die laufende Amtsperiode die Erarbeitung eines Gemeindeleitbildes enthalten ist.



Die Ortsbildgestaltung ist ein wesentliches Element von Leitgedanken einer Dorfentwicklung; im Bild die Arbeiten zur Neugestaltung des Mitterrolanger Dorfplatzes. (Foto: „sq“/rb)

Der Verein „Bildungsweg Pustertal“ hat sich vor kurzem zu einer Informationsveranstaltung für Gemeindevertreter/innen und Interessierte auf Schloss Sonnenburg getroffen, um gemeinsam mit Fachleuten aus dem In- und Ausland Ziele, Erfahrungen und Perspektiven der Leitbildarbeit als zeitgemäße Form der Weiterbildung und Bürger/innenbeteiligung zu diskutieren und in laufende Konzepte einarbeiten zu können.

Der Bürgermeister von Olang hat in sein 5-Jahres-Regierungsprogramm die Leitbildentwicklung aufgenommen. Sein Stellvertreter sowie zwei Gemeinderätinnen haben am Forum Sonnenburg teilgenommen; diese Veranstaltung sollte ein Ansporn sein, an die konkrete Umsetzung der bisher nur programmatisch festgehaltenen Idee heranzugehen.

In Salzburg gibt es seit 15 Jahren die Dorf- und Stadterneuerung; Mag. Peter Haider vom Salzburger Institut für Raumordnung und Wohnen (SIR) stellte Ziele, Spannungsfelder, Richtlinien, Vorgangsweisen, Projekte, Ergebnisse und Perspektiven dieser Arbeit vor. Die Spannungsfelder zum Thema Dorferneuerung ergeben sich laut Haider zwischen Gemeindepolitik und Bürgerinitiative, zwischen Tradition und Innovation, zwischen Fremdbestimmung und Autonomie.

Den Richtlinien für die Dorferneuerung hat die Salzburgerische Landesregierung folgenden Leitspruch vorangestellt: „Wie wir heute planen, werden wir morgen leben.“ Bildung, Kultur und Information fördern Beteiligung und Betroffenheit. Ortsbildgestaltung ist ein wesentlicher Identifikations-

faktor. Wirtschaft, Arbeit und Leben sind als vernetzte Lebensbereiche zu sehen. Naturraum und Umwelt sind unsere Lebensgrundlagen. Einem neuen Verständnis von Mobilität ist Rechnung zu tragen. Soziales Leben heißt soziales Lernen. Energie ist verantwortlich bereitzustellen und zu nutzen. Erfolge sind durch Zusammenarbeit erreichbar.

Haider skizzierte im Folgenden auch die Vorgangsweise zur Dorferneuerung, die über Bestandsaufnahme, Bewerbung, detailliertes Maßnahmenprogramm bis hin zu den Workshops reicht (Gemeinde, Gemeinschaft, Raumordnung und Wohnen, Umwelt und Natur, Verkehr, Arbeit, Wirtschaft und Energie, Soziales und Gesundheit, Bildung und Kultur).

Neben der Leitbildentwicklung kann es in Gemeinden auch ein-

zelne Projekte geben (z.B. Architektenwettbewerb, Bauberatung, Erhaltung bedeutender Bausubstanz, Freiraumkonzepte, Kulturkatalog, Nutzungskonzepte, Ortsmarketing, Themenwege zu unterschiedlichen Einrichtungen usw.), welche die Bewusstseinsbildung fördern, mit der Bevölkerung gemacht und auch der Öffentlichkeit präsentiert werden sollen.

Auf die Frage, wie viele Leitbilder eine Gemeinde braucht, unterstreicht Haider, dass eine nachhaltige Gemeindeentwicklung (Agenda 21) auf die Abstimmung unterschiedlicher Leitbilder setzt und dass jede nachhaltige Entwicklung im Kopf der Menschen und nicht am Papier geschieht.

Claudia Plaikner